

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

109 (12.5.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postfach 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Redaktion: E. Pabel-Kastatt für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Kastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1.50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Lausener 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. N. 34 1800

Nummer 109

Samstag, den 12. Mai 1934

Jahrgang 71

## Nicht nörgeln — sondern arbeiten

Dr. Goebbels gegen Miesmacher und Kritiker — Der Sinn der großen Propagandaaktion — Das Volk soll urteilen

### Gegen die Störenfriede

Berlin, 12. Mai. Der Gau Groß-Berlin der NSDAP eröffnete am Freitagabend den angekündigten Feldzug gegen Miesmacher und Kritiker mit einer Riesensendung im Sportpalast. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, selbst leitete diese Angriffs-schlacht gegen die Schädlinge im nationalsozialistischen Staat mit einer großen Rede ein. Der Sportpalast war überfüllt. Auf den Straßen standen Tausende von Menschen und jubelten dem Minister bei seiner Anfahrt zu. Dem Sinn der Veranstaltung entsprach der Text der im Saal angebrachten großen Spruchbänder: Die Tat ist stumm — Nicht meckern, sondern arbeiten — Erst Leistung, dann Kritik — Im täglichen Erfüllen der kleinsten Pflicht liegt ein stilles Heldentum.

Stürmische Heulrufe setzten ein, als Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Görtler im Saal erschien. Die Kundgebung hielt minutenlang an.

Dr. Goebbels

führte dann in lautloser Stille u. a. aus: Es gibt Menschen, die mögen sich selbst nicht leiden, und sie ärgern sich schon, wenn sie in den Spiegel hineinschauen.

Sie haben an allem etwas auszusetzen.

Sie flehen sich an die lächerlichsten Kleinigkeiten. Wir kennen diese Sorte hinlänglich aus dem Kriege. Das waren diejenigen, die am Stammtisch Warschau und Paris eroberten und die jeden Satz mit den Worten begannen: „Wenn ich Hindenburg wäre...“ Leider gab es damals in Deutschland keine politische Führung, die damit aufzuräumen verstand. (Gebäute Zustimmung.) Da wir uns in den vergangenen 15 Monaten mit allen unseren Kräften mit den großen und gestellten Aufgaben beschäftigten, haben die Kritiker angenommen, sie könnten ihr löbliches Handwerk wie im Kriege auch in der nationalsozialistischen Revolution fortsetzen.

Aber sie sollen sich getäuscht haben.

(Anhaltender Beifall.) Gätten wir die Arbeitslosigkeit nicht beseitigt, dann würden sie darüber schmähen und schimpfen. Jetzt, wo wir im Zuge sind, sie zu beseitigen, geht es ihnen zu schnell, jetzt halten sie mit ihrem Athma das Tempo nicht aus.

Früher schimpften sie über die Parteien, jetzt schimpfen sie, daß keine Parteien mehr da sind; früher schimpften sie, daß die Regierung zu oft wechselte, heute schimpfen sie, daß diese Regierung zu lange regiert.

(Beifall und stürmisches Lachen.) Früher waren ihnen die Zeitungen zu zweitönig, jetzt sind sie ihnen zu einönig; früher schimpften sie, daß jeden Abend soundsovielle Tote im politischen Kampf zu verzeichnen seien, jetzt schimpfen sie, daß nichts mehr passiert.

Es ist ihnen zu langweilig in Deutschland geworden, es geht ihnen zu gut, und wenn es dem Elend zu wohl geht, dann begibt er sich aufs Eis.

Eine Zeitlang haben wir uns mit diesen Leuten nicht auseinandergesetzt, jetzt sollen sie uns kennen lernen!

Wir tun das nicht, wie wir es wohl könnten, mit der Staatsgewalt, sondern wir appellieren an den Bundesgenossen Volk.

Das Volk selbst soll urteilen!

(Stürmischer Beifall.) Dann wird in kürzester Zeit dieser Spuk verloschen sein. Das deutsche Volk hat ja die hinter uns liegenden Zeiten noch nicht vergessen, und es vergleicht die nationalsozialistischen Taten mit denen der vergangenen Regierungen.

Es ist nicht ungerichtet; denn es weiß, daß wir keine Wunder tun können, wohl aber weiß es, daß wir alles getan haben, was menschenmöglich ist.

Deshalb kann unsere Arbeit Anspruch darauf erheben, vom eigenen Volk geachtet zu werden. Wir sind sofort nach Erlangung der Macht an die ganze Arbeit gegangen. Wir haben uns nicht etwa nach 14tägigem Kampf eine Ruhepause gegönnt, sondern sind dem schwersten und drückendsten Problem zu Leibe gerückt. Der 1. Mai hat ja bewiesen, wie das Volk über unsere Leistungen denkt. Wenn auch einige Auslandszeitungen ihren harmlosen Lesern beizubringen versuchen, wir hätten die Millionen loszulassen mit der Peitsche auf das Tempelhof-Feld gebracht, so hat wohl jeder Augenzeuge unschwer feststellen können, was die Wahrheit ist.

Die Millionen bekennen sich zum Nationalsozialismus aus innerer Leidenschaft. Ein großes Volk ist entschlossen, einig und brüderlich sein nationales Lebensrecht auch der Welt gegenüber zu verteidigen.

Man kann wirklich wieder von einem deutschen Volke sprechen. Wenn noch nicht alle Krisen beseitigt, noch nicht alle Versäufnisse ausgeräumt sind, so wird das bei dieser Geschlossenheit des Volkes in absehbarer Zeit möglich sein. Und wer die Ereignisse gerecht würdigen will, darf nicht vergessen, was wir übernommen.

Wir haben es nicht nötig gehabt, mit Kanonen ganze Arbeiterviertel niederzuliegen.

Mit dem Volk zusammen und ohne Einsetzung der staatlichen Machtmittel vollzog sich eine der größten Umwälzungen der Geschichte. Wir haben uns vier Jahre ausbedungen. Nach wenig mehr als einem Jahre können wir darauf verweisen, daß die Arbeitslosigkeit um die Hälfte gesunken ist, daß die Parteien beseitigt sind, daß die Außenpolitik wieder dem deutschen Ehrenstandpunkt gerecht wird, daß wir aus dem Völkerverbande auszutreten wagten, als man uns als Nation

zweiter Klasse behandeln wollte, daß die Nation aus dem lähmenden Pessimismus herausgerissen ist. Und so können wir wohl sagen, daß wir unsere Versprechungen wahr gemacht haben.

Wenn ausländische Berichterstatter feststellen, daß Deutschland wieder das Land des Lächelns geworden ist, so spricht das Bände.

Denn in der gleichen Zeit sind andere Völker von Revolutionen, kriegerischen Erschütterungen und schwersten Versäufnisse ereignissen heimgesucht worden.

Wenn heute die Miesmacher glauben, sie könnten aufgrund unseres Schweigens nun ihrerseits das Wort ergreifen, so sollen sie sich in uns getäuscht haben.

Denn die, die uns beim Aufbau halfen, wissen, wie schwer es war, und fallen darum auch ein gerechtes Urteil. Und nur die, die keinen Anteil am Aufbau hatten, reden anders. Sie sind sich nicht im Klaren über die Lage, die vorhanden war, als wir die Macht übernahmen. So werden wir uns nun mit ihnen auseinandersetzen.

## Klare Bilanz

Die gigantischen Leistungen des ersten Jahres — Schwierigkeiten müssen durchgestanden werden  
Letzte Warnung an die Reaktion

Die nationalsozialistische Bewegung übernahm die Macht in einer kritischen Situation. Ihre erste Aufgabe mußte darin bestehen,

die politische Sicherheit in Deutschland wiederherzustellen. Dann konnte die Regierung sich an die großen wirtschaftlichen, sozialen, innen- und außenpolitischen Probleme heranzugehen. Das erste und entscheidendste war das Problem der Arbeitslosigkeit.

Wir fanden einen verarmten Zustand vor. Die Zahl der Arbeitslosen betrug annähernd sieben Millionen. Diese Riesenzahl machte jede Zukunftsberedung auf dem Gebiete der Finanzen illusorisch. Wir standen auf dem Standpunkt, daß wir dieses große Zentralproblem nur lösen konnten, wenn wir uns darauf konzentrierten und

alle anderen Probleme demgegenüber zurückstellten. Ich gebe zu, daß eine Reihe nationalsozialistischer Programmpunkte, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet noch nicht gelöst worden sind. Die nationalsozialistische Regierung hand unter dem Zwange der Situation und sie konnte in einer so zugespitzten Lage nicht Verläufe unternehmen, von denen sie im Augenblick nicht wußte, ob sie gelingen könnten. Die deutsche Wirtschaft befand sich in einer Krise, die keine Experimente vertragen. Darum haben wir Experimente bis auf spätere, bessere Zeiten verschoben.

Wir haben damit unsere nationalsozialistischen Gesichtspunkte nicht aufgegeben, sondern wir haben im Augenblick Methoden eingeschlagen, von denen wir wußten, daß sie diesem ersten Problem wirksam zu Leibe rücken würden, in der Überzeugung, daß, wenn dieses Problem gelöst wäre es unsicher sein würde, auch andere nationalsozialistische Programmpunkte zu lösen. Wir haben immer erklärt, daß der Nationalsozialismus

nur Zug um Zug

verwirklicht werden könnte. Daß wir den Nationalsozialismus nicht insgesamt zur Anwendung bringen konnten, lag an dem ohnehin geschwächten Organismus der deutschen Wirtschaft. Man wird nicht eine Wirtschaft, von der man weiß, daß sie unter falschen Methoden geführt wurde, auf neue Methoden übertragen in einem Augenblick, wo diese Wirtschaft um ihr Leben ringt, sondern zunächst der Wirtschaft ein gewisses Maß von Gesundheit geben. Der Nationalsozialismus kann mit Stolz darauf verweisen, daß er, ohne daß er irgendwie seinen weltanschaulichen Prinzipien Abbruch getan hätte.

Die Arbeitslosigkeit zur Hälfte beseitigt hat. Das ist an sich schon eine Leistung, die sich sehen lassen kann. Wenn aus dieser Leistung heraus andere Krisenercheinungen sich bemerkbar machen, so werden diese Erscheinungen genau so überwunden werden müssen, wie die Arbeitslosigkeit überwunden worden ist.

Wenn in diesem Sommer nahezu vier Millionen Menschen mehr beschäftigt werden als vor zwei Jahren, dann ist es selbstverständlich, daß diese Menschen, um beschäftigt werden zu können,

der Rohstoffe bedürfen.

Es ist ebenso selbstverständlich, daß wir solche Rohstoffe einführen und daß wir die eingeführten Rohstoffe bezahlen

müssen, und weil wir soviel Menschen mehr beschäftigen, unsere Devisenmenge verringert wird. Man soll nicht gleich die Finte ins Korn werfen, wenn sich solche Erscheinungen bemerkbar machen, sondern es ist die Pflicht jedes einzelnen, diese Krise überwinden zu helfen. (Anhaltender Beifall.) Es ist geradezu verbrecherisch, wenn Menschen im Lande umhergehen und Leuten, die ohnehin schwer zu kämpfen haben, auch noch den Mut nehmen. Wenn noch ein Teil des Auslandes uns mit dem anonymen Boykott beugnet und deutsche Waren nicht abnehmen will, so wissen wir sehr wohl, daß das auf unsere jüdischen Mitbürger zurückzuführen ist. (Gebäute Zustimmung!) Ich kann aber nicht, weil die Juden im Auslande konfottieren, im Innern die Juden-geliebtheit zurückziehen, sondern

mir müssen diese Krise eben durchstehen. (Anhaltender Beifall und Beifall!) Die Juden meinen vielleicht, ihren jüdischen Mitbürgern in Deutschland damit einen Dienst zu tun. Sie tun das Schlimmste, was sie überhaupt tun können, denn sie sollen nicht glauben, wenn sie in der Tat den Boykott soweit treiben, daß er wirklich eine ernsthafte Bedrohung unserer wirtschaftlichen Situation darstellen würde, daß wir deshalb die Juden frei ausgeben ließen. (Wiederholter stürmischer Beifall!) Ich und Mut und Verzweiflung des deutschen Volkes würden sich dann zuerst an die halten, die im Lande greifbar sind. Wenn Deutschland der Welt erklären muß, daß es nicht mehr in der Lage ist, seine Schulden zu bezahlen und die Zinsen zu transferieren, so liegt die Schuld nicht an uns.

Nicht wir haben die Schulden gemacht, sondern die uns vorangegangenen Regierungen. Wir haben nichts geachtet, um das deutsche Volk von diesem Geschmeiß zu befreien. Die nationalsozialistische Regierung hat nichts unerlaubt gelassen, die schwere Krise, die ihr von ihren Vorgängern auf die Schultern gelegt wurde, zu beseitigen. Die Regierung weiß es weit von sich, es sich bequem zu machen.

Sie will die Währung stabil erhalten und lieber Gefahren und Krisen überwinden, als das Volk um seine Spargroschen zu betrügen.

Daß, bei einem derartigen Umbauprozess auch unliebbare soziale Erscheinungen sich bemerkbar machen, ist ganz erklärlich.

Wenn ich vier Millionen Menschen Arbeit gebe, muß ich in der ersten Phase der Entwicklung in Kauf nehmen, daß diesen nicht die Löhne bezahlt werden, die ein der Kulturhöhe des deutschen Volkes entsprechender Lebensstandard bedingt. Das beweist aber nicht, daß die Regierung unsozial ist oder daß sie die Kapitalisten geschont hätte, sondern beweist nur, daß die Regierung die Arbeitslosigkeit beseitigen will. Die Lösung dieses Problems ist jedes Opfer wert. Ich bin der Überzeugung, daß der deutsche Arbeiter mit seinem gesunden Instinkt dafür Verständnis aufbringt, daß er aber andererseits vom Unternehmertum verlangen darf, daß es diese sozialen Notstände nicht über Gebühr und ohne Zwang vergrößert;

denn die Opfer sollen nicht nur von den Armen, sie sollen auch von den Reichen gebracht werden. (Erneuter anhaltender Beifall.)

der Beifall!) Die Regierung hat es nicht nötig, vor den Riesmachern und Kritikalern ihre soziale Gesinnung unter Beweis zu stellen, sie wird durch unermüdete, niemals rastende Arbeit bei Tag und Nacht bewiesen. Wenn wir die Erblichkeit des Marxismus schweigend übernehmen, wenn wir die Träger der marxistischen Staatsauffassung allzu großzügig schonten, so war das vielleicht ein verhängnisvoller Fehler. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn wir nicht so großzügig mit ihnen verfahren wären. Wir wären vielleicht klug vorgegangen, wenn wir nach Übernahme der Macht vor das Volk getreten wären und dem Volke ein eindeutiges und ungeschminktes Bild der Erblichkeit gegeben hätten, die wir übernehmen. Wir haben das nicht getan um des Friedens willen. Wir wollten dem deutschen Volk die innere Ruhe wiedergeben.

Wir glauben, daß das Volk reif ist, jeder Gefahr ins Auge zu schauen. Die Regierung legt die Wahrheit, sie handelt nach der Wahrheit. Sie ruft das ganze Volk auf, mit aller Kraft der Regierung zu helfen, um die schwere Gefahr zu überwinden und das Schicksal zu meistern, das uns für unser Land und unser Volk auferlegt worden ist.

Gefahren sind nicht nur auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete zu bemerken, sondern auch auf kulturpolitischem Gebiet. Das Volk selbst hat mit seinem Instinkt diese Gefahren gesehen. Wenn beispielsweise die Juden glauben, daß der unblutige Verlauf der deutschen Revolution ihnen das Recht gebe, in allgewohnter Freiheit und Arroganz wieder das deutsche Volk zu reizen und zu provozieren, so sollen sie unsere Geduld nicht allzulehr auf die Probe stellen. Wir haben die Juden geschont. Wenn sie aber meinen, sie könnten deshalb wieder auf deutsche Bühnen treten, um dem deutschen Volke Kunst darzubieten, wenn sie meinen, sie könnten wieder in den Redaktionsstuben aufstehen, um deutsche Zeitungen zu schreiben, sie könnten wieder über den Kurfürstendamm flanzieren, als wenn gar nichts geschehen wäre, so mögen ihnen diese Worte

**als letzte Warnung**

dienen. (Neuer stürmischer Beifall!) Sie haben sich in Deutschland so aufzuführen, wie sich das für Gäste gehört. Wenn sie meinen, daß ihre jüdischen Glaubens- und Rassegenossen in der Welt uns etwas antun könnten,

so mögen sie davon überzeugt sein, daß, was die Welt in Bezug auf die Judenfrage uns antun könnte, das hat sie getan, das haben wir in Kauf genommen. Die Judenchaft kann davon überzeugt sein, wir lassen sie in Ruhe, wenn sie still und bescheiden sich in ihre vier Wände zurückzieht, wenn sie nicht provoziert und wenn sie nicht vor das deutsche Volk tritt mit dem Anspruch, für vollwertig und gleichwertig angesehen zu werden. Tut die Judenchaft das nicht, so muß sie die notwendig eintretenden Folgen sich selbst zuschreiben.

Wir haben es nicht nötig, den Nationalsozialismus von Menschen ausbreiten zu lassen, die vom Nationalsozialismus keinen Hauch verspürt haben. Diesen Leuten gegenüber haben wir eine Milde gezeigt, die vielfach von unseren Anhängern gar nicht mehr verstanden worden ist.

Wenn die Reaktion nun versucht, im Kampf gegen den Nationalsozialismus

**auf dem Umweg über die Kirchen**

fortzusetzen, so werden wir auch das zu verhindern wissen, wenn es eine Gefahr für uns bedeutet. Nicht die Kirchen führen diesen Kampf gegen uns, sondern ganz kleine Klüngel. Man kämpft nicht aus religiösen, sondern aus politischen Motiven.

Was hat das Zentrum gegen die Unsitlichkeit getan? Ich habe niemals gesehen, daß Kardinal Faulhaber leiserzeit Protest gegen die Entfittlichung des Volkes im Theater, Kino usw. eingelegt hätte. Alle diese freitbaren Gottesmänner sind aufgefordert, so rief Dr. Goebbels unter langanhaltendem stürmischem Beifall aus, mit mir zusammen einmal zu den Armen vom Bettling und von Knechteln zu gehen. Wir stellen uns dann vor diese Armen und fragen sie, was sie für christlicher halten: daß man im vergangenen Winter über Dogmen stritt, oder daß man diesen Armen Brot und Wärme gegeben hat.

Diese freitbaren Gottesmänner sollen sich nicht darüber täuschen, wie das deutsche Volk über sie denkt. Das deutsche Volk ist des ewigen Streitens längst müde. Wir werden das in Zukunft nicht zulassen, denn nicht Gotteswerk wird dort verübt, sondern das Wort des Zentrums, das dem deutschen Volk auf dem Umweg über die Kanzel vorgebetet werden soll.

Was würden die kirchlichen Würdenträger sagen, so fragte Dr. Goebbels unter minutenlangem brausendem Beifall, wenn wir in ihrer Pappgeschichte herumschnüffeln, wo dem Vernehmen nach auch nicht alles so ge-

wesen sein soll, wie es dem christlichen Eittenkodex entspricht. Wir weisen das weit von uns.

Ein Kirchenfürst soll über die Kirche, aber nicht über den Nationalsozialismus reden. Wenn die Kirche die tiefe Sehnsucht nach Frieden, die nach der nationalsozialistischen Revolution eintrat, nur mit Streit zu erwidern verstand,

# Die Wahrheit ist immer heftig

Der Minister kam dann auf seine Rede auf der Saar-Lundgebung in Zweibrücken zu sprechen und erklärte dazu u. a.: Die Meinung, Deutschland hätte Angst, daß die Saar ihm verloren gehen könnte, ist schon deshalb abwegig, weil wir lieber heute als morgen dort abstimmen würden.

Wenn Frankreich erklärt, der nationalsozialistische Propagandaminister hätte eine heftige Rede gehalten, so kann ich nur sagen, daß das eine ganz zahme Rede gewesen ist. Man hat mich eben drüben nur sehr selten reden gehört, wenn man das für heftig hält. Ich habe nur die Dinge beim Namen genannt.

**Die Wahrheit pflegt immer heftig zu sein.**

Es ist auch nicht an dem, daß wir Frankreich mit dem Nationalsozialismus versuchen wollten. Wie kämen wir auch dazu?

Uns gefällt ein demokratisches Frankreich viel besser als ein nationalsozialistisches. Der Nationalsozialismus häßt ein Volk und ist im übrigen nicht ein Exportartikel, sondern ein deutsches Patent, das wir eiferfüchtig bewachen wollen.

Und wenn man fragt, warum die SA in Deutschland weiterbesteht, so kann ich hierzu nur sagen,

daß diese SA letzten Endes auch Frankreich vor dem Bolschewismus gerettet hat.

Es ist hier in Deutschland eine Front von Hunderttausenden von Männern aufgebaut, die den Bolschewismus abgewehrt und gerade die westlichen Demokraten sollten Deutschland sehr dankbar dafür sein. Sie sollten alles andere tun, als sich Gedanken darüber zu machen, warum diese SA weiter besteht.

Die SA ist nicht eine Kriegs-, sondern eine Friedens-truppe, eine Truppe der Ordnung und Disziplin, die junge Deutsche zu Bürgern des Staates macht und ein Garant dafür ist, daß Spannungen innen- oder außenpolitischer Natur von dem gefestigten deutschen Volk beseitigt werden.

So versichern wir uns mitten im Aufbaumerk der Gefolgschaft des Volkes, weil wir wissen, daß ohne dem unsere Arbeit nur Stückwerk bliebe.

Wir wollen den Kritikern im Lande von Angesicht zu Angesicht entgegenreten, wollen sie zur Rede stellen

so darf sie sich nicht munden, wenn diese Sehnsucht sehr bald wieder auf das Politische überfließt. Der Nationalsozialismus hat die Gegensätze überwunden. Es kann deshalb weder eine katholische, noch eine protestantische Presse geben. Wenn die Nation wieder in ihre einzelnen Interessensphären zurückfallen wollte, — weshalb hätten wir dann überhaupt eine Revolution zu machen brauchen?

und sie dem Volke in ihrer ganzen verbrecherischen Haltung zeigen.

Wenn der Nationalsozialismus also jetzt wieder zu einem großen Aufklärungsfeldzug ansteht, so folgt er damit seiner besten und ältesten Tradition. Er leistet damit

**Erziehungsbarbeit**

an der Nation. Er trommelt die Wohlmeinenden innerhalb und außerhalb der Partei zusammen gegen die kleine Schar von Rögglern, die keinen Ueberblick über das Ganze zu gewinnen vermögen. Es steht nicht nur eine Regierung auf der Wacht, sondern eine Millionenbewegung. Wenn der Führer den Arm erhebt, so erhebt damit diese stolze große Bewegung den Arm, und wehe dem, auf den dieser Arm herniederfällt.

Wenn die ausländische Presse bei der Ankündigung dieses Versammlungsfeldzuges erklärte, das Prestige des Nationalsozialismus im Lande sei gesunken und man müßte deshalb wieder zu diesem Mittel greifen, so kann ich nur sagen:

man soll nicht von sich auf andere schließen.

Es wäre zu wünschen, daß alle Regierungen so fest ständen, wie die unsere. Mancher Minister des Auslandes könnte sich beglückwünschen, wenn er eine so lange Zeit vor sich hätte, wie wir. Das deutsche Volk hat für diese Unterstellungen nur ein mittelbüßiges Nücheln übrig. Wir appellieren an das Volk, weil uns das ein inneres Bedürfnis, weil es uns Freude ist, und weil wir erneut wieder in unsere Bewegung und im Volke stehen wollen. An dieser Bewegung werden auch alle Sabotageversuche scheitern. Sie wird die Regierung der Pflicht entheben, gegen die Riesmacher und Saboteure vorzugehen. Sie wird Millionenfach den Schrei erheben:

Ruh aber Schluf, jetzt ist es zu Ende mit unserer Geduld! Nicht länger soll man unsere Geduld mißbrauchen!

Jetzt appelliert die Bewegung an die Nation, und dieser Appell, so schloß Minister Dr. Goebbels unter brausendem Beifall, wird nicht ungehört verhallen. Wenn die Bewegung an die Nation appelliert, so wird die Nation nicht still sein.

Auch draußen noch vor dem Sportpalast bereitete die Menge Dr. Goebbels bei der Abfahrt stürmische Ovationen.

# Macdonald reist nach Genf

## Einberufung der Abrüstungskonferenz zum 29. Mai

Genf, 12. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die hiesigen politischen Kreise beschäftigen sich ausschließlich mit der für den 29. Mai vorgesehene Abrüstungskonferenz. Es heißt, daß Barthou und Henderson in ihrer Pariser Besprechung darüber einig geworden sind,

die Konferenz zu diesem Zeitpunkt einzuberufen.

Die Tagung werde sicher sehr hitzig verlaufen, da Frankreich seinerseits in der Sitzung alles versuchen werde,

eine Rundgebung der vereinigten Mächte zustande zu bringen, die sich gegen Deutschland richte.

Barthou beabsichtige, die angebliche Verletzung des Versailler Vertrages durch Deutschlands Aufrüstung zu schildern und sich darauf zu berufen, daß diese deutsche Aufrüstung der Hauptgrund dafür sei, daß Frankreich in eine Abrüstung nicht einwilligen könne.

Allerdings werde Frankreich mit seinem Standpunkt in Genf ziemlich isoliert stehen,

denn außer der Tschechoslowakei und vielleicht einigen kleinen Staaten, die die Trabanten Frankreichs seien, werde weder Italien, noch England, noch Belgien oder Polen sich Frankreichs Standpunkt zu eigen machen. Andererseits

werde Macdonald, der unbedingt selbst nach Genf kommen wolle, alles versuchen, um die verammelten Vertreter der Nationen in letzter Minute zu Zugeständnissen zu bewegen.

Aus Paris wird berichtet, daß die Unterredung Henderson-Barthou kein positives Resultat erzielt habe. Frankreich stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß es eine Aufrüstung Deutschlands nur sanktionieren könne, wenn Großbritannien ihm nicht nur Ausführungsgarantien,

sondern auch Sicherheitsgarantien solcher Art gebe, die in der Praxis von einem Bündnis kaum zu unter-scheiden seien.

Angesichts der Unmöglichkeit, Frankreichs Ansicht zu ändern, ist der Plan einer englischen Garantie wieder in den Mittelpunkt der Verhandlungen getreten. Auch Mussolini soll der englischen Regierung mitgeteilt haben,

daß nur ein neues Angebot der britischen Regierung die Lage retten könne und zwar ein Angebot, das eine Garantie der französischen Sicherheit enthalte,

die über die Grenze von Locarno hinausgeht. Die Beratungen im englischen Kabinett über diesen Punkt sind im Gange.

# Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

72)

Unfähige Köpfe kamen auf exponierte Posten, denen sie in keiner Weise gewachsen waren. Eine Mißwirtschaft ohnegleichen riß ein. Damit kamen passive Bilanzen. Verknappung der flüssigen Mittel. Große An-leihen mußten aufgenommen werden. Jetzt ist die Situa-tion so: Ich habe zusammen mit de Soul Ordnung ge-schaffen, habe die unfähigen Direktoren abgebaut, und was alles dazu gehörte. Wir werden wieder aktiv arbeiten. Aber der Zinsendienst ist so enorm hoch, daß er uns abzu-würgen droht. Die Ueberschuldung ist mit einem Mini-mum von 60 Millionen festgestellt."

Lieselotte war bleich geworden.

"So schlimm steht es? Und... und... was wird nun werden?"

"Ich habe von der Erzzellenz die Zurverfügungstellung seines Privatvermögens verlangt, in der Form, daß er es dem Konzern auf einige Jahre als unverzinsliches Darlehen zur Verfügung stellt."

"Und hat sich mein Vater damit einverstanden er-klärt?"

"Ja, unter einer Bedingung...!"

"Was war das für eine Bedingung?"

"Die Einwilligung in die Scheidung!"

Lieselotte fährt zusammen. Sie starrt Erlau an, sie ist erst keines Wortes mächtig.

Dann bricht es heftig aus ihr. "So... so... sollen rein geschäftliche Gründe für... für unsere Trennung maß-gibend sein?"

"Für dich... doch wohl nicht, Lieselotte!" entgegnete Erlau ruhig. "Du hast mich um die Scheidung gebeten, Lieselotte, ohne davon zu wissen."

"Ja, das habe ich getan! Aber... ich...!"

Er unterbricht sie ruhig, legt die Hand auf ihren Arm, daß sie bei der plötzlichen Berührung zusammen-zuckt.

"Gältst du es für gut, wenn wir uns über diese An-gelegenheit noch einmal unterhalten?"

"Vielleicht ja, Rüdiger! Und wenn wir uns auch trennen, ich... ich will nicht, daß ein Mißverständnis zwischen uns bleibt."

"Es bleibt kein Mißverständnis! Du kannst beruhigt sein, Lieselotte. Ich habe dich einst mit Gewalt an meine Seite gezwungen. Ich weiß... das war ein Unrecht. Und jedes Unrecht verlangt Sühne."

"Und du meinst, die Trennung... wäre Sühne?"

"Es gäbe noch eine andere Sühne, Lieselotte, aber der bist du nicht fähig!"

"Und was sollte das sein?" Sie spürt, wie ihre Stimme zittert.

"Die Liebe, Lieselotte! Wenn dein Herz sich öffnen könnte und liebe deine Liebe zu mir gehen, liebe sie sprechen: Aber das kann dein Herz nicht."

Ihr Herz schlug schneller, als sie seine Worte hörte. In ihrem Blick war eine Frage und eine Antwort zu-gleich, aber er sah ihn nicht, denn er hatte sein Auge ab-gewandt.

\*

Erlau begrüßte vor der Waage seinen Schwager Seebe, der ihm herzlich die Hand drückte.

Auch Frau Lieselotte war freundlicher als sonst zu Erlaus Schwager. Seebe horchte auf, als sie ihm plötzlich ein paar freundliche Worte gönnte.

"Wie schauts heute mit unseren Chancen aus?"

"Erika ist auf dem Posten. Ich denke, sie wird den Steherausgleich heimbringen."

"Aber der Boden sagt ihr nicht recht zu. Er ist hart."

"Ich glaube, du täuschst dich, Rüdiger. Das Geläuf federt ganz schön. Es ist tüchtig geprengt worden."

"Dann Hals- und Beinbruch, Schwager!"

Sie schritten weiter, nachdem Erlau noch zugesagt hatte, einmal in die Bog zu kommen.

Soul kam ihnen mit Sir Rhyßen entgegen.

Er stellte den Engländer vor. Sir Rhyßen küßte Frau Lieselotte die Hand, unterhielt sich lebenswürdig mit ihr in deutscher Sprache, die er ausgezeichnet beherrschte.

Sein ganzes Interesse galt dem Manne. Erlaus Er-scheinung, sein ganzes Auftreten verriet die Persönlichkeit, wie sie ihm de Soul geschildert hatte. Der Mann inter-essierte ihn im höchsten Maße.

Aber zunächst widmete er sich als Gentleman Frau Lieselotte, die den schlanken Herrn reizend fand. Er besaß den trockenen Humor des Engländer und war ein aus-gezeichneter Mauderer.

Während sich die beiden unterhielten, fragte Erlau den Freund: "Wartst du bei Watteau?"

"Ja! Ich habe deinen Auftrag ausgeführt. Wünschst du näheres zu hören?"

"Nein, danke, es genügt mir zu wissen, daß der Auf-trag ausgeführt ist."

Dann wandte sich Erlau zu Sir Rhyßen und sagte lebenswürdig: "Sir, Sie haben wohl die Güte, meiner Frau ein paar Minuten Gesellschaft zu leisten. Ich will nur einmal nach den Ställen."

"O bitte sehr, Herr von Erlau! Es ist mir ein Ver-gnügen."

Die beiden Männer gingen den Bogen zu. Sir Rhyßen sah Erlaus hoher schlanker Erscheinung lange nach.

"Ich glaube, ich kann Sie zu Ihrem Gatten beglück-wünschen, gnädige Frau. Wir wären in England glück-lich, einen Gentleman wie ihn in unserem Lande zu haben."

Lieselotte lächelte verlegen. Das Lob erfreute sie mehr, als sie sich eingestehen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

# Dieser Tag gehört den Müttern

Zu einer lieben Gewohnheit ist uns der Muttertag am zweiten Sonntag im Mai geworden. Es ist so hübsch, daß wir unseren Müttern einmal zeigen können, wie sehr wir ihnen all ihre Liebe und Mühe, die sie auf uns verwandten, danken. Im Alltag kommen wir meist nicht dazu. Da hat jeder seine eigene Arbeit, seine eigenen Pflichten, man hat viel Ärger und Aufregung. Die Nerven werden übermäßig in Anspruch genommen. Sicher ist keiner von uns so liebevoll und aufmerksam gegen seine Mutter, wie er eigentlich sein sollte und im Innersten seines Herzens wohl auch sein möchte. Man wird durch das Leben des Alltags zu sehr abgelenkt.

Deshalb ist es gut, daß dieser eine Sonntag im Mai ganz den Müttern gehört. Und wir wollen den Tag nicht vorübergehen lassen, ohne ihnen ein paar Blumen oder sonst eine Kleinigkeit zu bringen, die ihr Herz erfreut. Viel wichtiger aber ist noch, daß wir an diesem Sonntag wirklich einmal Zeit für sie haben, so wie sie in ihrer Jugend für uns Zeit haben mußten und so gern hatten. Wir sollen mit ihnen von vergangenen Tagen sprechen, als wir noch klein waren. Man sehe einmal eine alte Mutter an: auch das vergrämteste, runzligste Gesicht strahlt auf, wenn man vor der Zeit spricht, als die Kinder geboren wurden. Damals, ja damals... da war das Leben ein bunter Garten und Mutter selber eine blühende Frau, die mit übervollem Herzen durch all die Pracht ging. Sie dachte nicht daran, daß das Leben ein ernstes und finstres Gesicht zeigen könne, und daß eines Tages die große Einsamkeit um sie sein würde. Damals stand ihr Lebensgefährtel noch neben ihr, den Begriff Einsamkeit gab es nicht, gemeinsam freuten sich die beiden auf das Kind, das ihnen geschenkt werden sollte, gemeinsam standen sie an seinem Bettchen und beobachteten das Werden des kleinen Wesens, das wie ein Wunder zu ihnen gekommen war.

So glücklich bin ich nie in meinem Leben gewesen wie damals, als die Kinder ganz klein waren, hört man viele Mütter sagen. Wenn die Kinder heranwachsen, entgleiten sie mehr und mehr dem schützenden Elternhaus, und eines Tages gehen sie für immer davon. Dann kann die Mutter nur noch von ferne ihren Gang beobachten, aber immer wird ihre Liebe gleich groß bleiben, und wenn der Sohn heimkommt mit eisgraumem Kopf und müden Augen, so wird er doch immer noch der kleine Junge sein, der so gern seinen Kopf in ihren Schoß schmiegte, und sie wird ihm wie damals über das Haar streichen. Können aber die Kinder Erfolge und glückliches Gelingen melden, so leuchten die Augen der alten Mutter auf. Am allerhöchsten aber ist es, wenn ihr ein Enkelkind geboren wird, denn dann hat sie das Gefühl, sich fortzusetzen, weiterzuleben, einbezogen zu sein in die Kette der Generationen, die vom großen Schöpfungsmorgen bis zum Ende der Weltentage führt. — Weist ihr das Enkelkind ja der Großmutter auch ähnlich, dann sieht sie ein Stück der eigenen Jugend lebendig werden, immer aber bleibt in ihr das Sorgen und Bemühen um die Kinder und Kindeskinde.

Drum geht hin zu euren Müttern an diesem Matensonntag, saßt ihre Hände, räumt das Trennende weg, was das Leben zwischen euch aufgeschichtet hat, findet den Weg zum Mutterherzen. Es ist die treueste Stätte, die das Leben euch bereitet hat, eine Stätte, von der nichts euch vertreiben kann und die erst der Tod euch raubt. Drum zeigt der Lebenden eure Liebe. Daß ihr an Gräbern steht und wehmützig bedauert, der Toten im Leben nicht so viel Liebe gezeigt zu haben, wie sie verdient hätte, ist unfruchtbares Tun. Jetzt und heute müht ihr euch in Liebe mit der Frau zusammenzufinden, die euch das Leben und die ganze Liebe ihres Daseins schenkte!

## Die deutsche Mutter

Ich sehe mit Bedacht „Die deutsche Mutter“; die sie bildet in der Frauenwelt aller Länder eine ganz besondere und einmalige Erscheinung. Es liegt mir dabei jede chauvinistische Ueberhebung vollkommen fern und ich beuge mich in Ehrfurcht vor jeder Mutter, gleich welchen Stammes, wie jeder Junge und Standes. Aber gerade diese meine vorurteilsfreie Einstellung zur Mutter und meine bedingungslose Verehrung hat in meiner Seele ein Mutterideal entstehen lassen, dem, wie ich mit stolzer Genugtuung bekenne, die Mutter unserer deutschen Heimatserde am nächsten kommt.

Man sagt die landschaftliche Struktur des Vaterlandes formt den Menschen und die Sonne der Heimat gibt seinem Charakter und seiner Weltanschauung Farbe und Richtung. An dieser Erkenntnis gibt es nichts zu denken, aber sie reicht nicht hin, selbst wenn wir noch die Gemeinsamkeit der Sprache, Kultur und Religion dazu nehmen, um das „Mysterium“, das nun einmal um die „Deutsche Mutter“ weht, verständlich zu machen. Vielleicht bedeutet es einen Schritt der Wahrheit näher, wenn wir den Faden unserer Betrachtung bei der Tatsache anknüpfen: die Mutter der fremdsprachigen Völker ohne Ausnahme leben mit und neben ihren Kindern, die deutsche Mutter dagegen lebt in ihrem Kinde und kennt von dessen Geburtsstunde an kein Höheres, kein heiligeres Postulat ihres Lebens, wie dem Kinde dienen zu dürfen als Führer und Wegbereiter zu Glück und Frohsinn. Diese Hingebung, Selbstlosigkeit und Opferfreude ist das Spezifikum der Deutschen Mutter und ihre Selbstverleugnung im Dienste des Kindes etwas Elementares, Mitreißendes, daß Mutter und Kind in einer sittlichen Größe zusammenfließen, und in ihrer Weltanschauung und Begriffswelt sich gegenseitig integrieren. Und auf dieser Integrität der Mutterliebe begründet die These, daß es eine Mutterehre als selbständig substantiierten Begriff für die deutsche Mutter im eigentlichen Sinne nicht gibt. Die Frau ist nur Mutter in Beziehung zum Kind und als solche für ihre Ehre und guten Namen einzig von der Tüchtigkeit des Kindes abhängig. Die Mutterehre einer deutschen Frau kann darum nur mittelbar im Kinde getroffen werden. So umfassend und tief geht die deutsche Mutter in ihrem Kinde auf. Dabei ist aber keine Spur von einer feilen Sentimentalität oder genierischen Hingabe zu finden. Alles ist reiflos Kraft und Wille, aus der Wahrheit heraus; Dienen kann in Wirklichkeit nur ein Herr und Meister, der seinen Willen zur Tat dem Schwachen leihet. Knechte können darum niemals dienen, weil sie keinen freien Willen haben, sondern an das Gebot ihres Herrn gebunden sind.

Wie ist doch die Welt so arm an wirklich großen Leidenschaften. Nicht einmal die wahre Selbstlosigkeit ist ihr beschieden. Liebe, Freundschaft, werktätige Barmherzigkeit und was sonst noch auf das Präzibat „Tugend“ Anspruch erhebt, ist am Ende nichts mehr als das Produkt, sehr oft sehr unglücklicher Erwägungen und Notwendigkeiten, zum

eigenen Glück und Behagen des betreffenden Individuums oder Kreises. Hier steht die deutsche Mutter in strahlender Höhe über der Selbstsucht des Lebens. Ihre Liebe erschöpft sich nicht im Gefühlsmäßigen, sondern sie erfährt das Kind in seinem ganzen Denken und Handeln, bis in die innersten Wurzeln seines Wesens und wird ihm zur Quelle geistiger, ethischer und moralischer Fruchtbarkeit. Und wenn man das Auge über die Erde schweifen läßt, mit ihrer Gier, ihrem Haß und verbrecherischen Tun, und in der Weltgeschichte die letzten zwanzig Jahre zurückblättert, so erhebt sich im Herzen mit dem natürlichsten Ekel vor einem solchen Unmaß von Verworfenheit die Frage: „Haben denn diese ob ihrem moralischen Tiefstand fast bemitleidenswerten Geschöpfe keine Mutter gehabt, die sie mit Schmerzen geboren und in Liebe an ihrer Brust genährt? Eine Mutter, die ihr Kind auf den Knien gesauget, ihm das erste Stimmeln des heiligen Mutternamens von den Lippen geküßt und die Händchen gefaltet zum Dank an den Schöpfer im Himmel?“

Ja, unsere „Deutsche Mutter“! Wie stünde es heute um uns und das geliebte Vaterland, wenn sie in dem großen Weltentwurf nicht mit ihrem Gebet in unseren Bataillonen marschiert wäre? Der Weltkrieg war es, der die deutsche Mutter aus der Stille und Bescheidenheit des Hauses und Familienkreises in das öffentliche Leben mit seinem Kampf, seiner Härte und Bitterkeit geführt hat. Und sie ist bis heute nicht wieder zurückgekehrt in dieses Insulium der Mutterliebe und Frauenwürde. Volk und Staat benötigen ihre Mitarbeit beim Wiederaufbau des Vaterlandes. Und so wie unsere Mütter uns den Sieg auf der Walfahrt erringen halfen, wenn wir am Ende auch um den Preis betrogen wurden, so wird auch in dem Kampf um Ehre und Frieden die deutsche Mutter mit ihrem Glauben und ihrer Zuversicht uns ein siegesgemäßer Waffengefährtel sein.

Welche Fülle von Kraft, Mut und Opferfreude flutet, trotz Not und Sorge um das liebe Brot, aus den deutschen Mutterherzen ohne Unterbrechung hinaus in die weiten,

## Zum Muttertag

Es war einmal im Maien und wieder war der Tag, Da man die teure Mutter so gern erfreuen mag, Da sprach sie innig lächelnd, so lieb war ihr Gesicht: „Hab Dank für deine Blumen, doch diese maden's nicht, Was mir verjüngt mein Alter und mir des Lebens Freud, Ist, daß ich alle Tage hab' Muttertag wie heut!“

Run ist sie längst gegangen, wohin wir alle geh'n, Es blieb allein die Hoffnung auf ein'iges Wiederseh'n Doch wegn sie heut vom Himmel verflärt herniederblickt, Wie einst mit sel'gem Lächeln sie lächelt hochbeglückt. „Im Herzen meines Kindes sind bis zum letzten Schlag All' meine Lebenstage ein einz'ger Muttertag!“

deutschen Gauen und zu den Brüdern und Schwestern jenseits der Grenzen, wo man den Gigantenkampf des geliebten Vaterlandes mit Stolz und sorgender Hoffnung verfolgt. Von Herz zu Herzen gleiten die unsichtbaren Wellen, die sich überall, wo deutsche Herzen schlagen, in Handlungen und Taten umsetzen! Freund und Feind, sie mögen es anstellen mit jeglichen Mitteln, das Rätsel unserer Unbesiegbareit zu deuten, das Geheimnis der „deutschen Mutterliebe“ werden sie niemals erfassen. Und hier liegen die Wurzeln unseres Seins und Nichtseins, hier sprudelt seit Jahrtausenden in ungegrübter Klarheit die Quelle all' der Kräfte, welche die Entwicklung und den Fortschritt der Menschheit bedingen. Wenn andere Völker in Nauigkeit stüchtiger Erfolge durch die Jahrhunderte taumelten, sahen wir auf den Bergen oder in unseren heiligen Hainen und lauschten der Natur ihre Geheimnisse ab. Mit Speer und Keule zogen die religiösen Männer dem Feinde entgegen, während die Mütter dasheim das Haus bestellten und mit Blut und Schweiß aus Sumpf und Urwald die heimatische Flur bereiteten. Und diese Heimat ward den Männern heilig und ihr Schutz galt als die höchste Mannestugend. Die Mutter selbst rüstete die Söhne aus und segnete ihre Wehr und ausgestoßen wurde, wer es wagte, ohne Siegestanz zurückzukommen. Und dieses hehre Paradigma aus grauer Vorzeit, es war in Kraft durch all' die Jahrhunderte und auch heute noch strahlt es in alter Pracht und Reinheit an Germaniens Firmament, und kein deutscher Mann wird es wagen, dahinten zu bleiben, wenn das Vaterland seine Söhne ruft zur Mitarbeit am Tempel des Friedens.

In tausend unsichtbaren Atern freist fortgesetzt das Rudum zwischen Mutter und Sohn, das die mütterliche Seele bei der geringsten Reizung im Innern des Sohnes in Schwingung versetzt und dessen Freude und Scherzen in doppelter und dreifacher Steigerung mit und nachfühlen läßt. Einer Mutter stirbt der Sohn nicht einmal, jeder Morgen kündigt ihr neu den Tod, mit unvermindertem Schmerz. Und dieser Schmerz, der während der nächsten Jahrzehnte auf der Seele von Hunderttausenden unserer Mütter lasten wird, er ist die Wiege des neuen Vaterlandes; denn nur aus der Nacht wird das Licht geboren und aus Schmerz das Glück und die Freude. Aber auch hier wieder ruht die ganze Sorge und Not der Geburt bei der Mutter, Mutter! Mutter! und immer nur die Mutter, das war der Brennpunkt im Denken und Handeln unserer Truppen draußen auf der todbrinenden Walfahrt. Und mancher todwunde Held hat im Fiebertraum die Hand seiner Pflaegerin geküßt und ist, deren Finger fest umschlungen, eingeschlummert zur frohen Genesung oder auch mit einem verklärten Lächeln im Gedanken der Mutter hinübergegangen in die Gefilde der Ewigkeit. Vielen gewährt es einen stillen Trost. Verstorbene im wohlgepflegten Grabe auf dem heimatischen Gottesacker zu wissen. Eine Mutter bedarf dessen nicht. Ihr Friedhof hat besseren Grund und weber Zeit noch Raum haben daran teil.

Die Achtung vor der Mutter baut den Kindern Häuser, sie wird aber auch dem ganzen Lande zum Saenen. Wehe dem Volk, dem die Mutterwürde nicht heilig ist und das leichtfertig von seinen Frauen spricht. Solche Nation verborrt wie ein Baum ohne Wurzelgrund. Die Tränen einer Mutter sind Taperlen der Liebe und wo sie hin-

fallen, ist Wachstum und Fruchtbarkeit, und die Gräfte werden zu lebenspendenden Altären des Glaubens und der Kraft. Luther hat dem deutschen Volke seine Bibel geschenkt und Kant uns den Imperativ der Wahrheit, die ohne Anfang und Ende ist, ins Blut gehämmert; aber die selbstlose Hingabe an den Bestand und das Wohl des Vaterlandes, wo wir vom Arm der Mutter den ersten Blick über die Heimat schweifen lassen und verlangend nach Mond und Sternen greifen, sie gibt uns als köstlichste Weggebarung die Mutter mit in Kampf und ins Leben. Und nichts vermag der Kraft eines Volkes zu widerstehen, das für das Höchste dieser Erde, für das Vaterland und die Heimstätte der Mutter kämpft. Wir werden Sieger bleiben, wie gestern so auch heute, morgen und weiterhin fliegen mit der Selbstverleugnung und der Opferfreude unserer Mütter die der Himmel dafür segnen möge. R.R.

## Wilhelm Pleyer: Totenwache

Dank an die Mutter, die uns gebar, die uns aufzog, die ihr Leben voll Mühe, Sorge und Not uns schenkte; können die Dichter Tiefere gestalten als diesen Dank? Die ergreifende „Totenwache“ entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlages Langen-Müller, München, dem schönen, bedeutenden sudetendeutschen Grenzlandroman „Der Buchner“ von W. Pleyer.

Da liegt die Mutter. Nicht nur dies, daß sie tot ist, rührt mich an; und nicht bloß das Fremdartige der Aufbahrung mit Blumen und Heiligenbildchen. Ich habe meine Mutter kaum je liegen sehen. Sie hatte ja keine Zeit, krank zu sein, und immer war sie eher und länger wach als wir. Nur in einer ferneren Zeit, als ich noch in Mutter's Bett schlief, da sah ich sie liegen, wenn die Lampe noch brannte. Das Bett stand dort, wo jetzt die Lade steht. Wer sah damals, einen Sarg stehen mit der toten Mutter mitten in der Stube?

Gegrüßet seist du, Maria... Als ich noch klein war, schlief ich an deiner Brust, Mutter, jede Nacht. Da war es warm und weich, und dein Herz klopfte der wühlenden kleinen Nase vertraulich zu. Einmal wachte ich im Finstern auf, da war ich im Schlaf gewandert, weit und weit, fort von deiner atmenden Brust. Es war kalt, und ich langte ängstlich hin und her. Da war fahles Holz, dort hielt etwas die kalte Zudecke eingeklemmt. Unter mir knisterte das harte Stroh. Ich lag lange und fröstelte. Schreien durfte ich nicht, denn du schliefest irgendwo, müd wie in jeder Nacht. Ich zog an der Zudecke, da regte sich was hervor, und ich erschrak und schrie leise auf vor deinen Füßen. Da fragte deine liebe Stimme durchs Dunkel: „Schorichel? ...“ Und ich froh der warmen Stimme nach und froh heim aus dem Grauen zu dir, damals, als ich noch klein war...

Gegrüßet seist du, Maria... Deine hellen Augen, Mutter, sind geschlossen und sehen die Unendlichkeit. Deine Lippen, Mutter, sind blaß wie Blätter der welken Äster und sind ganz schmal vereint und singen das himmlische Lied. Gegrüßet seist du, Maria... Deine Hände, Mutter, deine Hände, Mutter, die liegen auf der Brust, so dünn und weiß mit bläulichen Adern und violetten Nägeln. Deine Hände — das waren schon ein paar gute Hände, Mutter, das waren schon die richtigen, die Hände da, oh, wenn die manchmal eine Rolle hielten wie heute, das war schon ein Feiertag, eine Welt hatte Feiertag um die schwieligen-brüchigen Hände und die Hofe herum...

Gegrüßet seist du, Maria... Dein heiliger Leib, Mutter, — was ist heilig, wenn nicht dein toter Leib? Da ist es zu hören, wie die Brunnen tief in der Tiefe verlaufen, sie raunen schon weit und sind doch da und bleiben in der Welt. Eilen wohl, zu klingen zwischen den Sternbildern, weit, ganz weit! Gegrüßet seist du, Maria... Klingt es wo? Nein, es braut, braut um mich, durch mich, in mir. Mein Blut. Ich, Ich fühle mich. Seit heute. Ich fühle, daß ich da bin. Einer. Ich fühle, Mutter, an deinem der Verwesung hingelegten Leib, ich fühle, daß du mich geboren hast, einst blühend, blühend, dich windend, lächelnd, schreiend, lebendig! Nun — bin ich da! —

Gegrüßet seist du, Maria... Weißt du, Mutter, alle die siebenundzwanzig Jahre ist das Blut von deiner Brust zu meiner Brust gekommen, ich habe es nicht gewußt, daß ich noch in dir war. So viel bin ich gewandert und so weit und war immer in dir. Und da werden sie morgen diesen Sarg zunaehlen, und ich werde draußen sein... Ich habe noch zu wandern ohne dich...

Gegrüßet seist du, Maria... Denn ich habe noch zu wandern ohne dich, meine Mutter. Was habe ich noch zu wandern? — Deinen Weg! Nichts anderes als deinen Weg. Der ist größer, ist wichtiger als die Wanderer. Er ist gleichwohl durch uns, ja, wir aber sind nichts ohne ihn. Und ich bin der Wanderer aus deinem Blut auf deinem Weg! Bin ich denn nicht mehr als einer nach dir? Bin ich nicht du? Ja, ich bin's! Der Geist, der dein Fleisch berief, stolz schreitende Frau Germania, hat mein Fleisch berufen, wir sind eines in ihm! Und du lebst!

Mögen sie deinen Sarg vernageln, Mutter, wir gehen miteinander allezeit! Schlagt im Takt die Nägel ein! Trommelt auf einer leeren Truhe, trommelt auf Särgen des Lebens Tritt! Vorwärts!

Gegrüßet seist du, Maria... Und sie werden deinen Sarg nach dem tschechischen Rajtsch führen, und es wird, mag auch nicht einer im Zug daran denken, es wird doch ein Zug nach dem Osten sein. In deinem Grabe aber wird mein Herz verankert bleiben, und es wird dort sein Stücklein deutsche Erde und Heimat haben. Neben dem Sterblichen des Peter Buchner, neben den Gräbern der deutschen Bauern von Hernau und Kolletin, in der Nachbarschaft des alten tschechischen Schaffers, der die Deutschen hakt über sein eingestunkenes Grab hinaus...

Und dennoch stieg das sonnenhelle Land meiner Kindheit in diesem Totenferndämmer auf, und ich schloß die Augen halb und wählte, die Mutter stehe im Garten zwischen den manns hohen Malven und habe in ihrer Personensicht die Hände mit Blumen über der Brust geschlossen. Da dachte ich nicht mehr daran, in welcher Gefahr ich hier stand, und nicht mehr daran, daß ich dieses Dach mit Helga Herzog teilte, sondern ein paar unirdische Augenblicke war ich Kind meiner Mutter und weiter nichts... und vertauschte die Welt —

# Neuregelung der Rundfunkverhältnisse in Baden

## Persönliche Nachprüfung durch Reichsdelegierter Hadamovsky - Die Sendestellen Karlsruhe und Mannheim wieder bei Stuttgart - Eigene Programmleitung für Baden

Die Rundfunkverhältnisse in der Südwesmark, die seit Monaten durchaus unbefriedigend und Gegenstand berechtigter Klagen aus allen Kreisen der badischen Rundfunkhörer waren, sind nun in durchaus befriedigender Weise geregelt worden. Reichsdelegierter Hadamovsky, der vor einigen Wochen anlässlich des Schulungskurses der Kreispropagandaleiter in Baden weilte, nahm im Anschluss daran die Gelegenheit wahr, die Empfangsverhältnisse persönlich nachzuprüfen. Er überzeugte sich, dass eine Aenderung dringend erforderlich war.

Abschließende Besprechungen fanden am Dienstag zwischen Reichsdelegierter Hadamovsky, Reichsstatthalter Robert Wagner, Ministerpräsident Köhler und Landesstellenleiter Moraller in Karlsruhe statt. Reichsdelegierter Hadamovsky machte dem Reichsstatthalter konkrete Vorschläge, die bezweckten, vor allen Dingen für das mittel- und nordbadische Gebiet, also die Sendestellen Karlsruhe und Mannheim, eine einwandfreie Regelung der Rundfunkverhältnisse zu erreichen. Diese Vorschläge wurden von dem Herrn Reichs-

statthalter genehmigt. Darnach werden die Sendestellen Karlsruhe und Mannheim künftighin wieder dem Reichsfunk-Stuttgart angeschlossen, wobei ihnen, im Gegensatz zu früher, ein ziemlich hoher Eigenetat zur Verfügung gestellt wird, der die Schaffung eines eigenen Programmstabes für Baden ermöglicht. Dadurch ist es möglich, im Rahmen der Programmgestaltung des Reichsfunk-Stuttgart die besonderen kulturellen Belange und Aufgaben Badens hervorragend zu vertreten. Die technischen Einzelheiten dieser Neugestaltung wurden durch Reichsdelegierter Hadamovsky bereits geregelt, so daß die Durchführung der Maßnahmen spätestens zum 1. Juni erfolgen kann.

Damit haben die Bemühungen der Landesstelle Baden des Reichspropagandaministeriums, auch der südwestlichen Grenzmark den gebührenden Anteil an der Gestaltung des Rundfunkprogramms zu verschaffen, durch das verständnisvolle Entgegenkommen des Reichsdelegierers einen befriedigenden Erfolg gehabt.

# Nachrichten aus dem Lande Baden

### Mittelbaden

**Florheim, 12. Mai.** (Unter dem Verdacht der schweren Amtsunterdrückung) wurde der 43 Jahre alte Gerichtsvollzieher Wilhelm Roth in Untersuchungshaft genommen. Er hat einige hundert Mark Dienstgelder unterschlagen. Er bestreitet die Unregelmäßigkeiten nicht, will aber nicht wissen, wo das Geld hingekommen ist. Die Angelegenheit wurde durch eine unvermutete Nachprüfung seiner Dienstgehälter aufgedeckt.

**Waldbühl i. Br., 11. Mai.** (Schwerer Verkehrsunfall.) Ein Toter, zwei Schwerverletzte. Ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen fuhr gestern abend etwa 100 m unterhalb von Altersbad (Schwarzwald) auf eine Dampfwalze auf. Bei dem Zusammenprall wurde der Kraftwagen vollkommen zertrümmert. Der Apotheker Heindel aus Waldbühl wurde auf der Stelle getötet. Der Führer des Wagens und ein Fr. Ketterer wurden schwer verletzt. Der vierte Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon. Fr. Ketterer wurde mit doppeltem Schädelbruch und sonstigen schweren Verletzungen in hoffnungslosem Zustande nach Freiburg gebracht. Der Führer des Kraftwagens, der sich in angetrunkenem Zustande befunden haben soll, wurde vorläufig festgenommen.

### Oberbaden

**Freiburg i. Br., 12. Mai.** In Anwesenheit einer stattlichen Zahl ehemaliger Kriegsgefangener fand am Donnerstag die feierliche Grundsteinlegung des Ehrenmal für die in Gefangenschaft verstorbenen 165 000 deutschen Kameraden statt. Das Kameradentreffen, zu dem Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg das Ehrenprotokoll übernommen hat, findet vom 16. bis 18. Juni 1934 in Freiburg statt.

**Währingen, 12. Mai.** (Folgeschwerer Zusammenstoß.) Ein Toter, eine Schwerverletzte. Auf der Straße nach Mümlingen ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen dem Lastauto einer Bierbrauerei und einem Motorradfahrer, der seine Braut auf dem Sozius sitz hatte. Durch den Anprall wurden der Motorradfahrer und seine Mitfahrerin auf die Straße geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Während die Braut im hoffnungslosen Zustande im Krankenhaus darniederliegt, ist der Mann seinen Verletzungen erlegen.

**Höllsteig, 12. Mai.** (Schweres Verkehrsunfall.) An der Weissenfelskurve oberhalb Höllsteig ereignete sich am Donnerstag abend gegen 6 Uhr ein schwerer Zusammenstoß. Ein 23jähriger Student aus Freiburg fuhr mit voller Wucht auf einen in die Kurve einbiegenden großen württembergischen Omnibus auf und wurde auf die Straße geschleudert. In der chirurgischen Klinik Freiburg, wohin der Verunglückte gebracht wurde, wurde ein schwerer Schädelbruch mit Gehirnerschütterung festgestellt.

### Ehrenwache für die Toten von Buggingen

**Buggingen, 12. Mai.** Seit Donnerstag hält die SA am Eingang zu dem Unglücksort des Kaliwerkes Ehrenwache. Diese wird Tag und Nacht dauern bis zur Bergung der verunglückten Bergleute. Der einzige Tote, der geborgen werden konnte, der Bergmann Asa I., wird am Samstag in seiner Heimatstadt Schopfheim bestattet.

### 10 000-M.-Spende des Reichspräsidenten für Buggingen

**Berlin, 12. Mai.** Reichspräsident von Hindenburg hat für die Hinterbliebenen der bei dem Bugginger Bergwerkunfall ums Leben gekommenen Bergleute aus seinem Dispositionsfonds eine Spende von 10 000 M. gestiftet.

### Beileid des Reichsbischofs

Der Reichsbischof richtete an den Herrn Landesbischof anlässlich der Bugginger Katastrophe folgendes Beileids-telegramm:

„Aufs tiefste erschüttert von der Bergwerkskatastrophe bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Verunglückten meine herzliche Teilnahme zu übermitteln. Möge Gott, der Herr, die Trauernden trösten und trösten, daß sie tragen können, was ihnen an Kreuz und Leid aufgelegt ist.“

Die Evangelische Landeskirche hat zur Vinderung der Not der Hinterbliebenen der verunglückten Arbeitsmänner in Buggingen 5000 M. zur Verfügung gestellt.

### Das Beileid des Königs von Italien zum Bugginger Unglück

**Berlin, 12. Mai.** König Victor Emanuel von Italien hat an den Herrn Reichspräsidenten anlässlich der Grubenkatastrophe von Buggingen ein Beileidstelegramm gerichtet und ihm seine herzliche Anteilnahme mit den Hinterbliebenen versichert.

### Vertretertagung der Männervereine

**Karlsruhe, 12. Mai.** Die badischen Männervereine hielten am Himmelfahrtstage in Karlsruhe ihre Landesversammlung ab. Der Vorsitzende des Diözesanrates, Bibliotheksdirektor Auer-Freiburg, berichtete über die erfolgreiche Arbeit im Vereinsleben des vergangenen Jahres und gedachte zum Schluss der toten Mitglieder, insbesondere des Rechnungsrats Siebold in Karlsruhe. Dr. Degen-Freiburg machte Mitteilungen über den Stand der Männervereine in der Erzdiözese Freiburg. Die Erzdiözese zählte im Jahr 1933: 40 Konferenzen mit 443 tätigen Mitgliedern und 2840 Teilnehmern und Wohltätigern. Die Zahl der Unterstützten betrug 8568 (1932: 15 207). Die Unterstützungsbedürftigen waren meist verschämte Arme. Dr. Degen verbreitete sich dann des näheren über die einzelnen Arbeitsgebiete: Familienfürsorge, Arbeitslosenfürsorge, Jugendfürsorge und Seelsorgehilfe. Er ging kurz ein auf die Stellung der freien Viebesstätigkeit im neuen Staat und erklärte: Der neue Staat legt größten Wert auf die Mitarbeit der freien Wohlfahrtspflege. Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist die Sicherstellung der einseitlichen und planmäßigen Gestaltung der gesamten Wohlfahrtsaufgaben. Die einzelnen Verbände behalten ihre Selbständigkeit, aber sie unterstehen dem Amt für Volkswohlfahrt. Der Gauführer der Neudeutschen, Rektor Alfred Beer, sprach über Jugend und Vinsenzverein. Der Diözesanpräsident der Jungmännervereine Walter betonte, daß die Arbeit im Jungmännerverband auf die Weckung caritativen Geistes abzielt. Die Jugend müsse für die Vinsenzarbeit interessiert werden und in die Vinsenzkonferenz gehen, um die ältere Generation zu entlasten. Der Generalsekretär P. Wahl-Röhl, der beim Festgottesdienst in der Stephanskirche am Donnerstagvormittag die Festpredigt gehalten hatte, nahm dann das Wort, um das Ergebnis der Beratungen nochmals zusammenzufassen. Ein Schlusswort des Direktors Auer und das Vereinsgebet beendeten die Tagung im Kolpinghaus. Abends fand im Saale des alten Gesellschaftshauses eine Caritasfeier der katholischen Jugend statt, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Dr. Degen-Freiburg stand. Außerdem sprachen Diözesanpräsident Walter und Rektor Beer-Freiburg.

### Weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit in Südwesdeutschland

**Karlsruhe, 12. Mai.** Ein neuer Rückgang der Arbeitslosigkeit im Monat April ist der erfreuliche Erfolg der Arbeitsschlacht in Südwesdeutschland. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die am 30. April 1934 bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern vorgemeldet waren, betrug noch 124 966 Personen (93 271 Männer und 31 725 Frauen). Auf Baden kamen noch 98 989 Arbeitslose (70 080 Männer und 28 959 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 51 033 Personen (37 684 Männer, 13 349 Frauen); davon kamen auf Baden 38 970 Personen (28 610 Männer, 10 360 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsarbeitslosen betrug nach dem vorläufigen Zahlenergebnis vom 30. April 1934 insgesamt 33 055, und zwar 7100 in Württemberg und 25 955 in Baden.

### Holländische Ferienreisen nach Baden

Auch in diesem Jahr werden Ferienreisen von Holland nach dem Badnerlande durchgeführt. Es sind bereits zwölf Gesellschaftsfahrten nach Heidelberg angemeldet. Sechs Gesellschaftsfahrten, die sich auf je neun Tagen erstrecken, werden nach Oberammergau durchgeführt und gehen am 2. und 3. Tage über Heidelberg - Baden-Baden durch den Schwarzwald zum Bodensee.

# Neue Regelung des Eiermarktes

### Ab 1. Juni neue Vorschriften für die Regelung des Eiermarktes

Der Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft, Frhr. von Ranke, hat unter Aufhebung der ersten Anordnung vom 3. Februar d. J. neue Vorschriften zur Regelung des Eiermarktes erlassen, die mit dem 1. Juni d. J. in Kraft treten. Danach decken sich die zur Regelung des Abfahrs und der Verwertung von Hühneriern zu bildenden Wirtschaftsbezirke mit den Gebieten der Eierverwertungsverbände. Alle Hühneriere, die in den Verkehr gebracht werden, müssen durch denjenigen, der sie vom Hühnerhalter erwirbt, der Kennzeichnung geführt werden. Ausgenommen sind Eier, die vom Hühnerhalter unmittelbar an den Verbraucher abgegeben werden. Als Verbraucher gilt, wer Eier zum persönlichen Genuß oder zur Verwendung im eigenen Haushalt bezieht. Als Verbraucher mit eigenem Haushalt gelten auch Krankenhäuser, Erziehungsanstalten, Wohlfahrtsanstalten und ähnliche Einrichtungen, Gast- und Schankwirtschaften, Hotels und ähnliche Betriebe



**Für das große Hilfswerk „Mutter und Kind“**  
Das Abzeichen, das in der im Anschluß an den Muttertag (13. Mai) stattfindenden Reichswerbwoche für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ der NSV ausgegeben wird. Es ist ein Seidenband mit der Darstellung von Mutter und Kind, das von der Heimindustrie des bergischen Landes hergestellt wurde

### Stabschef Köhm verbietet der SA Teilnahme an kirchenpolitischen Kundgebungen

**Berlin, 12. Mai.** Das Pressamt der Obersten SA-Führung teilt mit: Um Verhütung gewisser Elemente, Angehörige der SA in kirchenpolitische Streitigkeiten hineinzuziehen und dadurch dem Ansehen der Geschlossenheit der SA zu schaden, ein für allemal unmöglich zu machen, hat Stabschef Köhm einen Erlaß an die SA herausgegeben, in dem angeordnet wird, daß jede Teilnahme von SA-Angehörigen an kirchenpolitischen Demonstrationen verboten ist.

### Die Berliner Transferverhandlungen

**Berlin, 12. Mai.** Der Unterausschuß der Transfer-Konferenz hat am Freitagabend sowie in den letzten Tagen Sitzungen abgehalten. Infolge der am Sonntag und Montag in Basel stattfindenden Generalversammlung und der Verwaltungsratsitzung der V.F.Z. an denen sowohl der Vorsitzende der Transferkonferenz, Leon Frazer, als auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnehmen, findet die nächste Sitzung erst am Dienstagvormittag statt. Die Besprechungen über technische Einzelfragen werden über das Wochenende fortgesetzt.

### Oesterreichischer Gefangenenaufseher mit fünf inhaftierten SA-Männern über die deutsche Grenze entkommen

**München, 12. Mai.** Der österreichische Pressedienst meldet: Aus dem Bezirksgericht Grieskirchen in Oberösterreich entflohen am Donnerstag der Gefangenenaufseher Fritz Weja mit fünf inhaftierten SA-Männern, deren Abführung in das Wöllersdorfer Konzentrationslager unmittelbar bevorsteht. Die sechs Flüchtlinge haben am Freitag die bayerische Grenze passiert und sind in Passau eingetroffen. Der Gefangenenaufseher Weja war als Heimwehrzugführer verkleidet.

### Der türkische Außenminister in Bukarest

**Bukarest, 12. Mai.** Der türkische Außenminister Tawfik Rüşüchü Bei ist Freitag mittag hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich Außenminister Titulescu, der Unterstaatssekretär im Ministerium für Auswärtiges, Savel Radulescu, sowie die Botschafter Gelanden Südlavien, Griechenland und der Türkei zur Begrüßung eingefunden. Der türkische Außenminister wird sich in der rumänischen Hauptstadt bis Montagvormittag aufhalten.

### Michel Henriot der Mörder seiner Frau

**Paris, 12. Mai.** Der Großgrundbesitzer Michael Henriot, der Sohn des Staatsanwalts von Lourin und Verwandter des aus dem Stavisky-Skandal bekannten Abgeordneten Henriot hat eingestanden, seine Frau getötet zu haben, um in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu gelangen. Seine Aussage, er habe seine kaum 19 Jahre alte Frau in seinem einsam gelegenen Hause erschossen aufgefunden, als er von der Jagd eingeehrt sei, klang so wenig überzeugend, daß der Untersuchungsrichter ihn am Freitag noch einmal eingehend vernahm. Das Geständnis hat großes Aufsehen erregt.

### Großbetrüger Injull auf freien Fuß gesetzt

**Chicago, 12. Mai.** Der Großbetrüger Samuel Injull ist nach Stellung einer Bürgschaft von 200 000 Dollar durch eine Versicherungsgesellschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Er begab sich auf Anraten seines Arztes zur Erholung in ein Krankenhaus.

### Der Eisbrecher Malgin gestrandet

**Moskau, 12. Mai.** Bei Archangelsk ist der Eisbrecher Malgin, der an der Rettungsfaktion des russischen Jialka (Mobile) teilgenommen hat, gestrandet. Vier Dampfer versuchten, ihn flott zu machen. Bis jetzt sind alle Versuche vergeblich geblieben.

### Neue Regelung des Eiermarktes

gelten nicht als Verbraucher, soweit nicht der Bezirksbeauftragte Ausnahmen zuläßt.  
Die zur Durchführung und Ueberwachung des Abfahrs von Eiern vom Reichskommissar bestellten Bezirksbeauftragten haben in ihren Wirtschaftsbezirken nach Maßgabe der wirtschaftlichen Bedürfnisse Kennzeichnungsstellen eingerichtet, die die ihnen zugeführten Eier nach den Vorschriften der Eierverordnung kennzeichnen und verpacken müssen. Die Bezirksbeauftragten werden ermächtigt, für ihre Wirtschaftsbezirke nach vorheriger Genehmigung des Reichskommissars Preise und Preisspannen für den Verkehr mit Eiern festzusetzen. Für diese Festsetzung sind Richtlinien maßgebend, die vom Reichskommissar noch erlassen werden.  
Für alle Maßnahmen, die zur Durchführung der Marktregelung getroffen werden, gilt als oberster Grundsatz, daß die Eier auf kürzestem Wege und unter dem geringsten Kostenaufwand zum Verbraucher gelangen müssen und daß die ausreichende Verorgung der Verbraucher mit einwandfreien Eiern gesichert sowie jeder sonstige Verfall im wirtschaftlichen Verkehr mit Eiern vermieden wird.

# Aus Ettlingen-Stadt und Land

## Muttertag

Zum Ehrentag nimm hin die Blumen mein,  
Die schönsten hab ich für dich anerklemt.  
Ich kanns in Ewigkeit, mein Mütterlein,  
Dir nicht vergelten, was du mir gewesen.

Du trugst mich froh, mein liebes Mütterlein,  
Und glücklich hoffend sorgsam an dem Herzen.  
Dein Gang war wie ein Weg im Sonnenschein;  
Du lächelst noch unter tausend Schmerzen.

Du hast für mich gesorgt so Tag, wie Nacht,  
Du hast dein Bestes an mich hingegeben,  
Und lag ich krank, du hast bei mir gewacht  
Und dich geänstigt um mein kleines Leben.

Du schenkest deine Lieb' mir Stund' um Stund',  
Du gibst mir Trost, war mir das Herz vollummer;  
Du herztest mich, du küsstest meinen Mund,  
Und deine Lieber wiegten mich in Schlummer.

Du muhdest alles, eh' ich es gefagt,  
Du führtest stets mich, war ich fehlgegangen,  
Auf rechten Weg getrost und unverzagt.  
Daß gut ich würd', war deines Herzens Bangen.

Ich hab dich lieb, so soll es immer sein,  
Nimm hin denn meine kleine, bunte Gabe  
Und glaub es mir, daß ich mein Mütterlein  
Von allen doch am allerliebsten habe.

## Sonntagsgedanken

Der schönste Nam' im Erdenrund,  
das schönste Wort im Menschenmund  
ist: Mutter!  
Ja, keines ist so tief und weich,  
so ungeliebt, gedankenreich  
als: Mutter!

Der zweite Sonntag im Maien gehört dir, du liebe, deutsche Mutter! Da halten wir ein Fest um die Mutterliebe. Wo reicht ein Dank, ein Schmuck in der Welt aus, die Mutterliebe zu krönen? — Wer könnte Mutterliebe vergelten? — Er müßte Gottes Güte und Liebe selber und der Mutter Heimat und Leben vergelten können.

Eine Mutter ist die wunderbare Liebe, über die der Herrgott sein Verbe spricht. Mutter sein heißt Herzheimat sein eines Findlings Gottes.

In diesem Maiensonntag soll unser ganzes Denken der Mutter gehören. Ob du jung bist oder schon gereift; deine Mutter war für dich immer da. Sie tröstete dich als Kind in deinen kleinen Nöten und half dir noch deine Sorgen tragen, als du hinaus in das Leben tratest. Mütter wissen auch, was Treue ist. Für sie ist das Bibelwort geschrieben: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Deutsche Mütter haben ein schweres Los gehabt. Als das Vaterland zu den Fahnen rief, mußten sie ihre Söhne hergeben, ihre Kinder, denen sie jeden Stein aus dem Wege geräumt haben. Und sie mußten sie leiden und sterben sehen. Und bei denen, die heimkamen, ging es nicht vorwärts, wie Mutterliebe es an ihrer Wiege träumte; ein neuer, schwerer Fluch kam, und der hieß Arbeitslosigkeit. Es ist ein Schwert durch eure Seele gegangen, ihr deutschen Mütter, die ihr mit ansehen mußtet, wie das Los eurer Kinder früher wurde von Tag zu Tag.

Eine stille Heldin des Alltags wird an diesem Sonntag gefeiert. Ob reiches Glück uns beschieden oder ob lummervoll unser Schicksal ist, die Mutter dürfen wir nie vergessen. Und wenn sie heimgegangen ist, dann lege deinem verstorbenen Mütterlein einen Blumenstrauß auf ihre Grabeshügel. Denn mag sie auch nicht mehr bei dir sein, so blüht sie doch vom Himmel her auf deine Wege. Geh darum nur solche Wege, daß du wieder heimfindest zu deiner Mutter und zu deinem Gott, der euch beide durch dieses Leben führte und dann euch unzertrennbar läßt eine ganze Ewigkeit.

Der Sonntagschreiber.

Josef Paul Ruhn:

## Mutter und Kind

Das Sinnbild größter menschlicher Innigkeit und Reinheit sind Mutter und Kind. Sie sind lebendige Ewigkeit, Quelle und Strom unseres Volkes seit Urbeginn. In ihnen ist Gott uns ganz nahe. Das Glück einer Mutter ist unfaßbar groß. Es trägt sie empor weit aus dem tiefen Tale des Alltags. Sie wiegt ihr Kind auf den Armen, zart und leise und läuscht — läuscht rückwärtwärts den ewigen Herzschlägen der Mutter Erde. Mutter und Kind sind das Heiligste im Weltendorn, immerwährendes Wunder mitten in der Wirklichkeit von Kampf und Not des Daseins.

Was auch die Latkraft des Mannes an Leistungen vollbringt und so stark sie auch die Gestaltung bestimmt, der realen Dinge der Gesamtheit, so ist es allein in der Herrschaft das mütterliche Weib in den Weiten des Volkes.

Es hütet den Gral der Zukunft, Ort, Masse und Wert der Nation; in den Händen der Mutter ist der Schlüssel zum werdenden Volke. Sie mehr mit der abrollenden Zeit das Kind heranreift, je größer wird die heilige Mission, die den Müttern gegeben ist und größer der Reichtum ihres Lebens, der da ist: Arbeit, Sorge, schlaflose Nächte und Tränen; doch in den Schalen ihrer Lebenswaage wiegt nur das Glück — das Glück der Mutter. Leid und Not schreiben ihre Sprache in das gütige Antlitz, in die Seele nicht, sie ist erfüllt von unerhöpftlichem Mut. Söhne Deutschlands, beugt euch fromm vor dem erhabenen Wunder „Mutter und Kind“. Die Verehrung, die ihr ihnen zollt, gilt nur ihm, eurer Segninst dem „Ewigen Deutschland“.

## Wiedersehensfeier 1935

Wie bereits bekannt ist, findet im nächsten Jahre eine Wiedersehensfeier der Angehörigen der ehemaligen Uffs-Schule Ettlingen in ihrer alten Garnison statt. Die seit Juli v. Js. in Ettlingen bestehende Vereinigung dieser alten Soldaten hatte am 14. 4. 1934 in ihrem Vereinslokal „zum grünen Hof“ eine Versammlung, in der wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Erfreulich war das Interesse, das schon durch die Teilnahme von Kameraden auch aus Karlsruhe und Ruppurr zum Ausdruck kam. Beiprochen und festgelegt wurde u. a. die Feitfolge für die Wiedersehensfeier, die voraussichtlich Anfang August 1935 stattfinden soll. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß eine große Zahl der Teilnehmer weite Reisen unternehmen muß, um in ihre alte Garnison Ettlingen zu kommen, ist für die Abwicklung der Feitfolge im nächsten Jahre 1 Woche vorgesehen. Die Vorarbeiten sind nun im Gange und werden die Einladungen usw. an die Kameraden demnächst in alle Teile unseres Vaterlandes hinausgehen. Nach dem Verlauf der Wiedersehensfeier im Jahre 1930 und den Zusagen bei derselben wird mit einer regen Beteiligung zu rechnen sein.

# Wochenrundschaun aus Stadt und Bezirk Ettlingen

Auf einer bedeutsamen Veranstaltung des Reichsstandes des deutschen Handwerkes, der Wirtschaftspräsidenten des Stellvertreter des Führers, Präsident Pietsch, die Grundzüge einer neuartigen Zentralen Wirtschaftslenkung und Wirtschaftsplannung vor, über die wir unsere Leser unterrichten wollen. Mit Hilfe der neuen Methodik ist der Staat und der Unternehmer mit größerer Sicherheit als früher imstande, dem volkswirtschaftlichen Allgemeinwohl Rechnung zu tragen. Dem Staat erleichtert das fortlaufend erhobene Tatsachen- und Zahlenmaterial die Rückwirkungen der angelegten Maßnahmen rasch nachzuprüfen und sogar im Voraus abzuschätzen, welche Wirkungen die Maßnahmen auf dem einen Wirtschaftsgebiet an anderen Stellen haben werden. Es seien folgende Gedankenansätze hervorgehoben:

**Was ist Wirtschaftslenkung?** Die erste Aufgabe der Wirtschaftslenkung besteht darin, Störungen planmäßig zu verhüten und zu bekämpfen. Die zweite Aufgabe ist, die Wirtschaftsströme in gewünschter Richtung zu beeinflussen und zu lenken. Die dritte Aufgabe ist schließlich die Aufstellung eines Zieles, eines Wirtschaftsprogrammes auf weite Sicht. Auf Wirtschaftslenkung kommt es an, nicht aber auf eine Planwirtschaft, die die private Initiative broffelt oder abtötet. Es soll ein Rahmen für die Anregungen und Hilfestellungen geschaffen werden, die der Staat mit seinem Ueberblick den Unternehmern geben kann und soll.

**Warum staatliche Wirtschaftslenkung?** Infolge der Entwicklung der letzten Jahrzehnte bestimmt der Staat für 90 Prozent der Bevölkerung das Einkommen, denn vom ganzen Volke entfallen 40 Prozent auf die öffentliche Wirtschaft und Verwaltung, 28 Prozent auf die sonstigen nach Tarif entlohnten Arbeitnehmer, 22 Prozent auf die Landwirtschaft, deren Einkommen der Staat ja weitgehend durch seine Preispolitik bestimmt. Der Staat beeinflusst aber nicht nur die Einkommen, sondern er wirkt auch anderweitig auf vielen Wegen auf die Wirtschaft ein, so durch Arbeitsbeschaffungsmahnahmen, Devisenbewirtschaftung, Zölle, Kontingente, Mietfestsetzungen, Zinsengriffe.

So ist die Wirtschaft unvermeidlich zum größten Teil staatlich gebunden; der Staat hat eine ungeheure Verantwortung für das wirtschaftliche Wohlergehen des Volkes. Dieser Verantwortung ist sich der neue Staat durchaus bewußt. Darum muß und will er die Wirtschaft so tief und rasch durchleuchten, daß er seine verschiedenartigen Maßnahmen einheitlich, bewußt und planvoll einsehen kann.

**Arbeitsbeschaffung und Kreditausweitung.** Um die Arbeitsbeschaffung zu finanzieren, hat man den Kredit ausgedehnt. Damit ist die öffentliche Schuldenlast gestiegen. Praktisch beträgt ihr Druck aber nur einen Bruchteil der aufgewendeten öffentlichen Mittel, denn gleichzeitig werden mit dem Einsatz der Arbeitsbeschaffung die öffentlichen Haushalte entlastet: auf der einen Seite durch vermehrte Steuereingänge, auf der anderen durch verminderte Arbeitslosenlasten. Die Arbeitsbeschaffungswegsel sind in der Regel von privater Seite gekauft worden. Soweit das nicht möglich war, ist auch die Reichsbank eingeschritten. Eine Geldschöpfung zu Arbeitsbeschaffungszwecken ist so lange unbedenklich, wie die Wirtschaft diejenigen Werte herstellen kann, die mit dem vermehrten Gelde gekauft werden sollen, solange also der vermehrte Geldmenge auch eine gestiegene Gütermenge gegenübersteht.

Nicht unbedenklich ist es allerdings, wenn durch die Arbeitsbeschaffungsmahnahmen hauptsächlich einseitige Güterströme (aufbauend auf Steuern, Zinsen und Verschuldung) geschaffen werden, die man durch immer neue öffentliche Mittel in Gang erhalten muß. Viel wertvoller sind geschlossene Güterkreisläufe (Tauschkreise), die sich selbständig weiter auf der einmal erreichten Höhe halten. Sie zu schaffen, ist die wichtigste Aufgabe planvoller Wirtschaftslenkung.

**Die vollbeschäftigte Wirtschaft ist das Ziel der Wirtschaftslenkung.** Sie kann nahezu die doppelte Erzeugung und das doppelte Volkseinkommen wie die Wirtschaft auf dem Tiefstand von 1932 umfassen. Sie wird selbst für Zinsen und Steuern sehr tragfähig sein. Wenn man jährlich 3,8 Milliarden für große öffentliche Aufgaben vorsticht und die Beamtenbezüge um rund 15 Prozent erhöht, wird die Steuer- und Zinslast nicht mehr als 27 Prozent des Volkseinkommens ausmachen. Die vollbeschäftigte Wirtschaft ist bei richtiger Wirtschaftslenkung erreichbar.

**Weg zum Ziel.** Das Geheimnis erfolgreicher Wirtschaftslenkung liegt in dem gleichzeitigen Einsatz aller erforderlichen Hilfen; ein einseitiger Vorstoß, beispielsweise auf dem Gebiete öffentlicher Wirtschaftslenkung genügt nicht. Zugleich mit vermehrten Aufwendungen muß auch der Verbrauch geoben werden. Um die nötigen Rohstoffe zu beschaffen, muß man die Ausfuhr mit allen binnenwirtschaftlich vertretbaren Mitteln fördern. Was die Einfuhr betrifft, so ist es zwar privatwirtschaftlich richtig, dort zu kaufen, wo es am billigsten ist! Der volkswirtschaftliche Gemeinnutz dagegen erfordert, dort zu kaufen, wo Wirtschaftskreisläufe sich schließen.

Um die Wirtschaft zu lenken, muß man sie ständig von zentraler Stelle beobachten, volkswirtschaftliche Bilanzen aufstellen und verfolgen, jede Auswirkung getroffener Maßnahmen möglichst kurzfristig nachzuprüfen, auf Gefahrenmomente rechtzeitig hinweisen und überhaupt jedes zahlenmäßige Material für die Entschlüsse der Wirtschaftsführung bereitstellen. Bei gutem Willen und geeigneter Organisation der gesamten Statistik müssen sich die jeweils wichtigen Daten in höchstens ein bis zwei Monaten beschaffen lassen.

Entscheidend ist dabei die willige Unterstützung der ganzen Wirtschaft, das Mitgehen der Unternehmer und darüber hinaus jedes an der Erzeugung und Verbrauch beteiligten Wirtschaftsgliedes.

Der Staat muß über den Wirtschaftsgruppen stehen, schirmend, schlichtend und ordnend. Dabei wird er unmittelbare Eingriffe in den empfindlichen Wirtschaftsorganismus nur in den Ausnahmefällen zu machen haben, bei denen es auf schnelle Abhilfe besonders ankommt; im übrigen soll er seinen Einfluß mittelbar durch sein geistiges, moralisches und materielles Uebergewicht zur Geltung bringen.

## Ein ernstes Wort über Landflucht und Leutenot in der Landwirtschaft

Bringt der Bad. Staatsanzeiger in seiner Ausgabe vom 10. Mai. Das Landesarbeitsamt für Südwestdeutschland (Württemberg und Baden) macht die Erfahrung, daß in den Städten noch zahlreiche Arbeitslose in Unterbringung stehen, während die Landwirtschaft und die Hauswirtschaft notleiden und viele davon aufnehmen könnten. Auch der Arbeitsdienst hat Mühe, die ausstehenden Arbeitsdienstwilligen wieder zu erfassen. Einen Aufruf um Mitarbeit im Kampf gegen Landflucht und Gefindnot haben die Ministerpräsidenten von Württemberg und Baden vor einiger Zeit bereits erlassen; jetzt geht man, um eine Verteilung der vorhandenen Arbeitsplätze zu erreichen, dazu über, das Arbeitsamt vorübergehend als einzige Stelle für die gesamte Arbeitsvermittlung einzusetzen. Dadurch soll unter allen Umständen eine weitere Abwanderung ländlicher Arbeitskräfte verhindert werden; darüber

hinaus wird die Rückführung der in Industrie und Gewerbe beschäftigten, vom Lande und aus der Landwirtschaft stammenden geeigneten Kräfte — vor allem der jugendlichen und ledigen beiderlei Geschlechts — mit stärkstem Nachdruck betrieben werden. Arbeitsverträge können nur mit solchen Personen abgeschlossen werden, die sich im Besitze einer Zumeisungskarte des Arbeitsamtes oder einer geleglich zugelassenen Vermittlungseinrichtung befinden. Der Erfolg des Vorgehens wird davon abhängen, daß gerade die örtlichen Stellen, insbesondere jeder Unternehmer und Arbeiter, sich von der gleichen zwingenden Erwägung leiten läßt, wie sie zum Abschluß der vorliegenden Vereinbarung im Wirtschaftsministerium geführt haben.

Mit Unterstützung von Darlehen der deutschen Regierung zur Erschließung deutscher Bodenschätze und Erforschung aller deutschen Erdölorkommen werden die Bohrversuche im

## badischen Erdölgelände bei Forth

wieder aufgenommen. Die Internationale Tiefbohr-A.G. Celle, welche die ergiebteste Quelle in Deutschland besitzt, hofft bei dem bald beginnenden neuen Bohrversuch in größerer Tiefe als jetzt vollen Erfolg zu haben, denn die Tatsache, daß Ubstadt ein Solbad besitzt und das nördlich gelegene Langenbrücken die gehaltreichste Schwefelquelle Süddeutschlands besitzt, läßt mit großer Bestimmtheit den Schluß zu, daß dort im Erdinnern einer der riesigen „Salzstöcke“ lagert, an dessen Rand sich große Schichten erdölführenden Sandsteins befinden. Für unsere Südwestmark könnte ein solches Erdölfeld von großer Bedeutung für den wirtschaftlichen Aufschwung werden.

Seit einigen Tagen läßt eine fangesfrohe Amsel vom hohen Nathansdache herab früh und spät ihre schmetternden Melodien erklingen. Mit besonderer Vorliebe wählt sie jeweils das Plätschen auf der Wetterfahne; wer sie dort oben von hoher Daxie ihre Lieber trillern hört, bleibt stehen und bewundert die eifrige Sängerin. Freilich, sie ist mit dem zufrieden, was ihr der liebe Herrgott auf seinem jederzeit gedeckten Tischlein besetzt und kann deshalb ohne Sorgen sein Lob verkünden, während die Menschen tief unter ihr mit ihrem Hasten und Jagen nach Schätzen und Gut, in Staub und Dunst ihres Lebens nie so froh werden, wie das kleine Geschöpf, das von allem dem nichts zu melden hat.

Aus Hamburg ist dieser Tage bei den hiesigen Verwandten die Todesnachricht von Karl Hesselbacher eingetroffen. Der Name ist schon viele Jahre aus Ettlingen verschwunden, nun ist einer der letzten Träger desselben im 62. Lebensjahr an einem Magenleiden — nach vorausgegangener Operation — gestorben. Karl Hesselbacher, einst ein eifriger Turnersmann, besitzt hier noch manchen Freund und Bekannten, der seinen frühen Heimgang betrauert. Der Vater des Verstorbenen betrieb eine Färberei in der Albtstraße mit Rattendruckeri. Die großen, indigo-blau gefärbten Leinenstücke, aufgehängt an langen zum Dache herausragenden Stangen, bildeten eine in die Augen fallende Draperie, die die Blicke der Passanten der Nathans- wie der Oberstadtbrücke auf sich lenkte. Die Bevölkerung von Stadt und Land war Käufer dieser unverwundlichen Drillischstoffe für Schürzen und Kleidung. Es dürfte manche alte Feuerwehr-Drillischmontur heute noch aus Hesselbachers Zeiten stammen. Der alte Vater Hesselbacher war als Mitbegründer des Bürgervereins lange Jahre dessen Vorstand und fast ebenso lange auch Gemeinderat der Stadt Ettlingen.

Der früher in Ettlingen tätige Herr Kaplan Reichenbach ist als Diözesanmissionar an das Erzb. Missionsinstitut in Freiburg berufen worden.

Aus Walsch. Das Bürgermeisteramt ordnet an, daß die Dinkel, die im hiesigen Boden gut gedeihen, vor dem Mähen zu vernichten sind. Wer der Aufforderung nicht nachkommt, macht sich strafbar. — In einer Bekanntmachung des Bürgermeisters wird unter Hinweis auf die Beobachtung am letzten Sonntag die Grußpflicht durch Handereben vor den nationalen Fahnen aufs neue eingeführt. Das beim Umzug der Hitlerjugend am letzten Sonntag von vielen Leuten gebotene Bild wird als besämdend bezeichnet. — Man kann hier sonntags den Fernsprecher nur 1 Stunde morgens und 1 Stunde mittags benutzen. Für einen Ort mit 5000 Einwohner reicht diese politische Versorgung nicht mehr. Man begrüßt daher die Nachricht, daß im nächsten Jahr das Selbstanklußverfahren kommen wird. — In der dem Dht- und Rebhauverein von der Gemeinde überlassenen Nebanlage wurden neue Sorten Edelreben angelegt, deren Entwicklung mit besonderer Spannung verfolgt wird, da es sich um Wurzelreben handelt. — Verhandlungen mit der NS-Dago durch den Bund der Kinderreichen haben dazu geführt, daß dessen Mitgliedern ein Bar-Rabatt von 5—10 Prozent gewährt wird.

Von Böllersbach wird berichtet, daß die Seidelbeeren eine reichliche Ernte versprechen. Den Gebirgsbewohnern bringt die Ernte der so gefundenen Früchte eine willkommene Einnahme, aus der sie ihren Bedarf an Schuhen und Kleidung decken.

In Speffart hielt die Freim. Feuerwehr am St. Florianstag im Sinne des Landesverbandes eine Probe ab, die eine Ueberraschung für die Besreute darstellte. Um 6 Uhr wurde durch die Spielente mit Unterstützung von Böllern gewetzt. Wie hurtig sprangen die Feuerwehrmänner da aus den Federn. Die Beurteilung des Verlaufes der Uebung oblag dem Bürgermeister, Kam. Weber. Um 9 Uhr folgte ein gemeinsamer Kirchgang; in seiner Predigt legte Herr Pfarrer Funke die Tätigkeit der Feuerwehr im Sinne der christlichen Nächstenliebe dar. — In Verollständigung der Ausrüstung wird unsere Wehr in kurzem eine Schiebeleiter erhalten.

Bruchhausen hat seinen ältesten Mann, den im 88. Jahre lebenden Herrn Altbürgermeister M. Günth durch den Tod verloren. In der Vorkriegszeit regierte der Verstorbene über 25 Jahre lang die Gemeinde mit pflichtgetreuer Dingabe an sein verantwortungsreiches Amt. Er war auch der letzte Feldzugsteilnehmer im Ort aus dem Kriege 1870/71.

Die Familie E. Menke, die Inhaberin der Varietéschau Apollo, hat in Ettlingen ihre Winterkation gemacht. Nun tritt sie wieder an die Öffentlichkeit mit einer Vorstellung auf dem Schloßplatz heute und morgen abend. Sämtliche Künstler, so schreibt ein Blatt in Biberach, könnten sich getrost im Saraffani oder einem sonstigen großen Unternehmen dieser Art zeigen. Das genügt, um den Vorführungen das Interesse zuzuwenden. (S. Anzeigenteil).

Motorradunfall. Auf der Straße von Speffart nach Schöllbrunn ist gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr ein Motorradfahrer schwer verunglückt. Nach seinen Angaben soll er geblendet gewesen und dadurch auf ein Pferdewerwerk aufgefahren sein. Er trug innere Verletzungen und einen Schenkelbruch davon und mußte mit dem Sanitätsauto ins Ettlinger Krankenhaus eingeliefert werden.

### Tierschutzverein

#### Muttertag - Tierschutztag.

In der Mutterliebe einen sich Mensch und Tier. Menschenmutter und Tiermutter, ihr ganzes Leben ist Aufgehen in ihren Kindern. Sie schützen sie, sie arbeiten für sie, sie freuen sich mit ihnen, sie sterben für sie!

Zahllos sind die Beispiele, die Zeugnis geben von der hingebungsvollen Liebe, die die Mütter unter den Tieren ihren Jungen entgegenbringen. Sie zeigen, daß auch die Tiere ihre Kleinen zärtlich lieben und tief betrübt sind über ihren baldigen Eingang, daß sie mit aller Fürsorge sie hegen und pflegen und sie in ernstlicher Gefahr nicht allein treulich beschützen und mutig verteidigen, sondern sogar mit ihnen den schrecklichsten Tod erleiden, wenn sie sehen, daß sie ihnen keine Rettung bringen können. Die folgenden Geschichten, die keineswegs erfunden oder irgendwie ausgeschmückt worden sind, erzählen davon in ergreifender Weise:

In einer Meierei hand neben mehreren Kindern eine prächtige, ungewöhnlich kluge Kuh, die von ihrem Besitzer „Moll“ genannt wurde. Eines Tages bekam die Kuh ein Kalb, das aber kränkelte und bald darauf starb. Das tote Tier wurde im nahen Walde an einer abseits gelegenen Stelle vergraben. Eine Woche später erholte sich die Kuh und sollte mit dem anderen Stallvieh auf die Weide getrieben werden. Doch wer beschreibt das Ersauern und das Entsetzen des Hirten, als Moll von der Stalltür aus in großen Sänen die ganz verkehrte Richtung einschlug und über Felder und Wiesen, über Stock und Stein nach dem Walde raste, zu dem Drie hin, wo das Kalb - ihr Kind - begraben lag... Mit traurig gesenktem Kopfe und kläglichem „Muh“ stand sie da und scharrte mit ihrem rechten Vorderfuß den Boden auf, als wolle sie ihr Liebste der Erde entreißen. Tieferschüttert sahen es die Bewohner des Landhauses, die auf das Geheul des Hirten hin dem Tiere gefolgt waren, und die hellen Tränen traten den Frauen in die Augen über den wehmütigen Anblick dieser Mutterliebe. Selbst der Hausbesitzer, ein ehemaliger Seemann, der in der weiten Welt so manch traumhaftes Begebenis gesehen hatte, war in seinem Herzen auf das schmerzlichste berührt. „Mein Gott, wer kann ihre nur gesagt haben, daß ihr Kalb hier begraben liegt!“ rief der Hirt in einem Tone aus, an dem man seine innere Ergreiftheit erkennen konnte, und er führte kopfschüttelnd das Tier in den Stall zurück.

In einem Bauernhause eines norddeutschen Dorfes brach Feuer aus. Im Nu ergriffen die Flammen das Dach, darauf ein Nest mit jungen Störchen war. „Die armen Störchenlein!“ riefen voll Mitleid die herbeigeilten Feuerwehretlen, und sie trachteten, durch mächtige Wassermassen, die sie nach dem Dache spritzten, die Tiere zu retten. Allein umsonst! Hier griff die Lohzange weiter, alles mit ihrer Blut verzehrend. „Seht, da kommt die Alte!“ rief mit einem Male einer aus der Menge. Die Storchmutter kam herangestürzt, senkte sich zum Nest, prallte vor dem dicken Qualm und der fürchterlichen Hitze zurück, senkte sich abermals und mußte wieder weichen. Die Wehretlen, ergriffen von diesem Anblick, boten alles auf, um zu den jungen Vögeln zu gelangen; es war aber unmöglich. Die schrecklichen Flammen versperrten ihnen den Weg und griffen schließlich nach dem Neste über. „Ach, die armen Störchen!“ schrien die Umstehenden auf. Da lautete die Storchmutter heran, senkte sich auf das brennende Nest nieder, brette ihre Flügel über die Jungen aus und verbrannte mit ihnen...

#### Neuerwerbungen des Heimatmuseums seit der letzten Veröffentlichung.

Stadtgemeinde: Die Jahresberichte des Ettl. Jesuitenkollegs (1661-1789), überfests und herausgegeben von Augustin Raft. Schlußstein eines Torbogens mit der Jahreszahl 1570 und zwei schöne Wappen (ein Hirsch und zwei gekreuzte Wappensteinen), gefunden im Kellergraben des Rathauses. Herr Lukas Steinhilber: Zwei Köpfe (gefunden bei der Kanalisation in der Entengasse; vermutlich aus dem 16. Jahrhundert). Herr Rudolf Ug jr.: Eine Feuerkammerpistole; Frau Justizrat Mößinger: Geweih eines Steinbocks; Herr Gustav Taglialachi: Ein Rastauer Kreuzer; Herr Ludwig Maifisch: Modell eines Wehrturms; Erben des Herrn Feuerwehrmannes Eduard Korn: Zwei Ehrenzeichen, verliehen vom Landesverband für 25jährige und von der Stadtgemeinde für 30jährige Mitgliedschaft; Herr Stadtgärtner Raderichschaffka: Eine alte Münze; Herr Emil Jandl: Ein altes Goldstück; Frau Stefan Wagner, Witwe: Alte Schnitzereien; Schüler Erwin Kapler: Notgeldstücke;

## Schach-Ecke

geleitet von F. Bischoff

#### Das Schachspiel

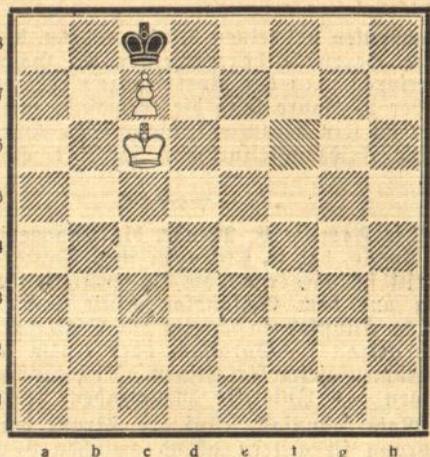
##### 17. Fortsetzung.

Ein König ist pattgesetzt, wenn weder er selbst noch eines seiner Stücke mehr ziehen kann und der König auf einem Felde sich befindet, auf dem er von feindlichen Figuren nicht angegriffen ist.

Ist ein König pattgesetzt, so wird das Spiel als unentschieden abgebrochen, weil die für das Matt unerlässliche Bedingung, daß der König angegriffen ist und weder selbst dem Schachgebote ausweichen, noch eine bedeckende Figur dazwischen ziehen kann, nicht erfüllt ist.

Infolge des Umstandes, daß Patt als Némis gilt, geht das Bestreben der numerisch schwächeren Partei im Endspiel häufig dahin, eine Stellung zu erreichen, in welcher der König bei mangelnder Vorhut der Gegenpartei nach Austausch der etwa noch vorhandenen körenden Figuren in einer Pattstellung verbleibt. Wenn man daher ein entscheidendes Übergewicht an Figuren besitzt, muß man sich vor allem vor Zügen hüten, welche den feindlichen König pattsetzen.

Am häufigsten kommen derartige Pattstellungen, wie folgende, im Endspiel von König und Bauern gegen den König vor.



In dieser Stellung ist der schwarze König patt, wenn Schwarz am Zuge ist. (Fortsetzung folgt.) Spielabend Freitags im „Engel“. Schachfreunde jederzeit willkommen.

Herr C. Gantner, Bruchhausen: Landw. Verdienstmedaille; Herr Otto Martin: Eine alte Spindeluhre; Herr Dr. Springer: Plan vom Zwinger- und Bärengraben; Frau Nedderfen: Fotoaufnahme des Hochzeitspaars des Prinzen Max von Baden und der Prinzessin Marie Luise von Cumberland; 9. Juli 1900. Herr Albert Ruff: Schlußstein von der Zwingelmühle mit der Aufschrift: Joseph Rauch, 1810; Herr Hauptlehrer Grimm, Schöllbrunn: Griechische Münze (um 300-200 v. Chr., gefunden im Schöllbrunner Wald in der Nähe des Römertrübchens); Herr Prof. Ruff: Telegramm vom 19. Mai 1921 aus Königsblüte adressiert an den Stifter (vermutlich das letzte Telegramm, das aus Deutsch-Oberösterreich vor der Besitzergreifung Polens nach Eitlingen gelangt ist; Herr Hermann Reich: Ein Geldschein aus der Vorkriegszeit. - Das Heimatmuseum hat seit der letzten Veröffentlichung abermals eine starke Bereicherung erfahren, wofür allen daran Beteiligten herzlicher Dank gebührt.

In der Kiesgrube bei St. Johann wurden wiederum zwei römische Urnengräber (Nr. 30 und 31) bloßgelegt. Ein Grab enthielt keine Urnaten, das andere eine Urne mit Knochenresten. Am 2. März wurde das Museum von 60 Mitgliedern der Führerschule des Reichstatistikverbundes von der Wilhelmshöhe, am 15. März von 60 Würdiger Volksschülern besucht. Da die zwei angrenzenden Zimmer demnächst instandgesetzt sind, wird die neue Umgruppierung des Heimatmuseums im Verlaufe der nächsten Monate vorgenommen werden.

Das Museum ist geöffnet: Am Sonntag von 11-1 Uhr; am Mittwoch von 2-4 Uhr. Eintritt frei.

Am Ehrenntag der deutschen Mutter ist es selbstverständliche Pflicht, daß alle die Plakette „Mutter und Kind“ tragen! Sie wird in den Straßen verkauft.

#### Eitlinger Eheaufgebote.

Schreiner August Rudolf Korn, Eitlingen, und Maria Busch, Au a. Rh. Eigendrescher Bernhard Hippler, Eitlingen, und Maria Theresia Ropf, Baden-Lichtenal. Krankenführer August Breiterer, Karlsruhe, und Maria Rosa Sieber, Eitlingen. Metzgermeister Paul Würth, Maßich, und Hermine Klee, Eitlingen.

Minister Dr. Frick im Rundfunk. Der Reichsminister des Innern Dr. Frick wird am Sonntag im Rundfunk sprechen. Die Rede wird am Sonntag von 19.10 bis 19.30 Uhr vom Deutschlandsender aus über alle deutschen Sender übertragen.

Festsetzung der Polizeistunde für Eisdielen und Trinkhallen. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, wurde auf Grund des § 14 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 (Reichsgesetzblatt I, Seite 146) vom Herrn Minister des Innern verordnet, daß für Speiseeiswirtschaften (Eisdielen), die sich auf die Abgabe von Speiseeis einschränken, die Abgabe von Speiseeis und Früchte zum Genuß an Ort und Stelle beschränkt und auf die Abgabe anderer Waren ausnahmslos verzichtet, die Polizeistunde mit der allgemeinen Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaften beginnt. Für Speiseeiswirtschaften (Eisdielen), in denen eine Beschränkung auf die Abgabe von Speiseeis und der dazugehörigen Eiswasserlatten und Früchte zum sofortigen Verzehr an Ort und Stelle nicht stattfindet, wurde der Beginn der Polizeistunde auf 19 Uhr festgesetzt. Für Trinkhallen (Sodawasserhäuschen) wurde der Beginn der Polizeistunde allgemein auf 22 Uhr festgelegt. Die Ortspolizeibehörden werden ermächtigt, in Ausnahmefällen bei Vorliegen eines besonderen Bedürfnisses für einzelne Trinkhallen an bestimmten Plätzen oder für bestimmte Tage einen späteren Beginn der Polizeistunde festzusetzen.

### Turnen \* Sport \* Spiel

#### Eitlinger Fußball

In der Zeit der 3 Fußballvereine konnte man das Schlagwort „Lokalkampf“ in mächtigen Letztern in der hiesigen Presse vernehmen und es war dann immer ein großes Ereignis. Tage, ja Wochen vorher wurden die Ausrichter der beiden Mannschaften, am Viertelfinale, in den Betrieben, an allen Plätzen, wo sich Sportfreunde trafen, in den verschiedensten Schattierungen beleuchtet. Und kam dann erst der Tag heran, dann war die ganze Sportgemeinde auf den Beinen und alles, was noch einen Funken von Sport verstand, umlagerte den grünen Rasen, um in mehr oder weniger geräuschvollen Methoden der einen oder anderen Mannschaft zum Siege zu verhelfen. Der Zusammenschluß der 3 hiesigen Fußballvereine hat uns dieses, teils schöne, teils aber ein unruhigendes Ende nehmende Ereignis, genommen. Doch noch einmal soll das Wort „Lokalkampf“ im Eitlinger Fußball zu seinem Recht kommen. Aber nicht mehr in der Art der früheren Spiele. Die alten Fußballgegner DSK und Spinnerei sind alte Freunde geworden. Man hat schweren Strauß haben sie gemeinsam miteinander in der letzten Verbandsrunde ausgefochten und Seite an Seite miteinander gekämpft. Ein letztes Verbandsspiel ist übrig geblieben: DSK gegen Spinnerei, und dieses Spiel steigt am Sonntag auf dem Spinnereiplatz. Nicht mehr Gegner stehen gegeneinander, sondern Freunde. Tredem dürfen wir mit einem spannenden Spiele rechnen. Jeder einzelne Spieler wird seinen Ehrgeiz daran setzen, in fairem Spiele sein Können zu zeigen. Verläume darum kein Sportler dieses große Ereignis, denn es ist das letzte seiner Art. Bald werden die alten Namen in der Tabelle verschwunden sein und der Name „Fußball-Verein Eitlingen und Spinnerei“ nimmt ihre Pläze ein. Darum lautet die Parole am Sonntagnachmittag: „Hinaus ins schöne Albital zum Verbandspiel DSK - Spinnerei“.

#### Tagesanzeiger

Samstag, den 12. Mai 1934:

- Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Generalversammlung, oberer Sonnenaal, 8.30 Uhr.
  - Fußballverein Eitlingen und Spinnerei. Spielerversammlung 8.30 Uhr „Krone“.
  - Der Arbeitsdienst. Rundgebung 20.15 Uhr im Sonnenaal.
- Sonntag, den 13. Mai 1934:
- Fußballverein Eitlingen und Spinnerei. Verbandspiel 3.00 auf der Spinnerei. Spinnerei - DSK.
  - Union-Viktspiele. „Die weiße Majestät“. (Siehe Inserat!)
  - Militär- und Veteranenverein. Auftreten 8.15 Uhr. Abfahrt Bahnhof Eitlingen-Stadt 8.58 Uhr. Zur Eröffnungsfester des Armeemuseums in Karlsruhe.

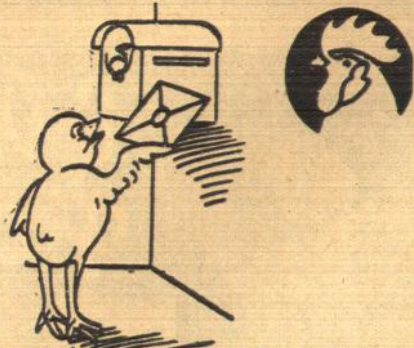
#### Badisches Staatstheater

- Spielplan vom 12. bis 21. Mai 1934.  
(12. bis 19. Mai Badische Heimatwoche.)
- Im Staatstheater:
- Samstag, 12. 5. 24. Neu einget. **Ebelwib.** Dramatisches Gebüdt von Göt, 20 bis nach 22 (3.90).
  - Sonntag, 13. 5. Nachmittags: Anlässlich des Muttertages, veranstaltet von der Gausleitung der RSDAP, **Alle gegen Einen**, einer für Alle. Schauspiel von Friedrich Zorster, 15 bis gegen 18.

- Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
- Abends: 6. 23. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) III. S.-Gr. I. Hälfte. **Das Nachtlager in Granada.** Romantische Oper von Konrad Kreutzer, 20 bis gegen 22 (4.50).
- Montag, 14. 5. 24. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1401-1500. Unter musikalischer Leitung des Tonrichters, Wunderland. Synchron Operette von Bernhard Sobert, 20 bis 22.30 (4.50).
- Dienstag, 15. 5. Geschlossene Bestvorstellung anlässlich der Tagung des Reichsnährstandes. In Anwesenheit des Richters. **Katte**, Schauspiel von Hermann Burte, 20 bis nach 22. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
- Mittwoch, 16. 5. 25 (Mittwochsmiete), S. 1, 13. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 2. S.-Gr. und 1301-1400. In Anwesenheit des Richters. Zum ersten Mal wiederholt: **Karibago** (Senn oder Nichtsinn). Geschichtliches Trauerspiel von Jakob Lauth, 20-22.30 (4.90).
- Donnerstag, 17. 5. D 26 (Donnerstagmiete). Unter musikalischer Leitung des Tonrichters. **Was ihr wollt**. Oper von Arthur Schreier, 20 bis nach 22.30 (4.50).
- Freitag, 18. 5. 24 (Freitagmiete). Aufführung. In Anwesenheit des Richters. Senn. Tragödie der Untrene von Wilhelm Maria Senn, 20-22.30 (3.90).
- Samstag, 19. 5. 24. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1. S.-Gr. und 3. S.-Gr., 2. Hälfte. In Anwesenheit des Tonrichters. Zum ersten Mal: **Schwanenweiß**. Oper von Julius Weismann, 20-32 (4.50).

### Reichsfender Stuttgart

- Stuttgart: Sonntag, 13. Mai
- 6.15: Bremen: Hafenkonzert. Geläute von Dom. Choral: Was Gott tut, das ist wohlgetan. - 7.00: Ludwigsburg: Mairingen. 8.15: Frankfurt: Zeit, Nachr. - 8.20: Wetter. - 8.25: Lebensbühnen. - 8.40: Bauer. Hör zu! - 9.00: Frankfurt: Katholische Morgenfeier. - 9.45: Zum Muttertag. - 10.15: Evangelische Morgenfeier. - 11.15: Fröhliche alte Haus- und Kammermusik.
  - 12.00: SA-Kapelle der Brigade Tirol-Borarlberg. Lt.: Ludwig Bibus. - 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. - 13.15: Zum Muttertag (Schallplattenkonzert). - 13.45: Stunde des Hanswerks. - 14.00: Motetten und Madrigale a capella von Leonhard Lehner. - 14.30: Gitarren-Duos. - 15.00: Frankfurt: Kinderstunde.
  - 16.00: Berlin: Berliner Orchester-Gesellschaft. Dir.: Fritz Klingner. - 17.40: Karlsruhe: Von der feierlichen Eröffnung des badischen Armeemuseums am Schlossplatz in Karlsruhe. (Hörbuch). - 18.00: Dichter aus Schwaben: Cäsar Flakschlen.
  - 18.30: Die Mutter. Rente Stunde zum Muttertag. - 20.00: Sport. - 20.30: Frankfurt: Mascottchen. Operette in drei Akten. - 22.00: Frankfurt: Zeit, Nachr. - 22.15: Du mußt wissen. - 22.25: Nachr. - 22.45: Juchheprogramm.
  - 23.00: Allertier Volksmusik. - 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.
- Stuttgart: Montag, 14. Mai
- 5.35: Bauernfunk, Wetter. - 5.45: Choral, Zeit Wetter. - 5.50: Gymnastik. - 6.15: Frankfurt: Zeit, Meldungen. - 6.25: Frankfurt: Gymnastik. - 6.50: Wetter. - 6.55: Stahelkappelle. Lt.: Fritz Bartelmus. - 8.10: Gymnastik. - 8.30: Frankfurt: Wallerstand, Wetter. - 8.35: Funthülle. - 9.00: Frauenfunk. - 10.00: Frankfurt: Nachr. - 10.10: Schulfunk: Märchen: Junfer Pfahhans. - 10.30: Fünf Sonetten. - 11.10: Schallplatten. - 11.25: Fremderwerbungsprogramm. - 11.55: Wetter.
  - 12.00: Frankfurt: Musik der SA-Standarte 81. Lt.: Obertrupführer Weiler. - 13.00: Frankfurt: Zeit, Nachr. Saarbrücken. - 13.10: Nachr. - Wetter. - 13.20: Frankfurt: Gial singt! (Schallpl.). - 13.50: Frankfurt: Zeit, Nachr. - 14.00: Frankfurt: Mollat (Schallpl.).
  - 16.00: Frankfurt: Das Funfhorcher. Lt.: Dr. Reinh. Werten. Mitw.: Johanna Ehrh (Klavier). - 17.30: D. Gläsel. Der Blinde in der Industrie. - 17.45: Lustiges Mollert (Schallplatten). - 18.00: Silber-Jugendfunk. - 18.25: Fröhlichkeit. 18.45: Frankfurt: Erno Bibamus. Paragrah 11. Ein Rommentar in 7 Kapiteln.
  - 19.30: Zeit, Wetter, Bauernfunk. - 19.40: München: Vortrag über Vetterreich. - 20.00: Frankfurt: Nachr. - 20.15: Festtag: Reichsfestung: Stunde der Nation: Zwölfen Fröhlichkeit und Schneepoppe. - 21.00: Mit Frauen und Trommeln. Ein Märchenbouquet. - 22.00: Frankfurt: Zeit, Nachr. - 22.15: Du mußt wissen. - 22.25: Nachr. - Wetter, Sport. - 22.40: Zwölfenprogramm. - 23.00: Funfhorcher. Lt.: Otto Senfert. Söllsten: Kore Koffer (Mit) und Prof. Walter (Es nor). - 24.00: Nachtmusik.
- Stuttgart: Dienstag, 15. Mai
- 5.35: Bauernfunk, Wetter. - 5.45: Choral, Zeit Wetter. - 5.50: Gymnastik. - 6.15: Frankfurt: Zeit, Meldungen. - 6.25: Frankfurt: Gymnastik. - 6.50: Wetter. - 6.55: Frankfurt: Frühlingsgrüße (Schallpl.). - 8.10: Gymnastik. - 8.30: Frankfurt: Wallerstand, Wetter. - 8.35: Funthülle. - 10.00: Frankfurt: Nachr. - 10.10: München: Schulfunk: Fröhlichkeit für die Unterstufe. - 10.35: Kammermusik. - 11.25: Fremderwerbungsprogramm. - 11.55: Wetter.
  - 12.00: Frankfurt: Firt Cure deutschen Meffer! Robert Schulmann (1810-1856). Schallpl. - 13.00: Frankfurt: Zeit, Nachr. - Saarbiden. - 13.10: Nachr. - Wetter. - 13.20: SA-Standartenkapelle 119. Lt.: Rudolf Sankter. - Paszwichen (13.50). Frankfurt: Zeit, Nachr. - 14.40: Arnen, gefungen von R. Epple (Bariton). Am Flügel: Otto Senfert. 15.00: Blumenkunde. - 15.30: Kompositionen von Dänzer Gester.
  - 16.00: Philharm. Orchester. Lt.: Fritz Wilm Ballenborn. - 17.30: Hände. - Mozart. - 18.00: Dr. Hellmuth: Schiller gegen und für Goethe. - 18.15: Frankfurt: Fröhlichkeit und Arbeit. - 18.25: Frankfurt: Fröhlichkeit. 18.45: Fröhlichkeit Opernmusik. Das Funfhorcher. Lt.: Senfert. 19.45: Zeit, Wetter, Bauernfunk. - 20.00: Frankfurt: Nachrichten. - 20.15: Frankfurt: Reichsfestung: Stunde der Nation: Fröhlichkeit Tanzmusik. Unbekanntes von Hammer und Strauß. 21.00: Die Barberina tanzt. Hörspiel von Charlotte Schaub Ewerth. - 22.00: Frankfurt: Zeit, Nachr. - 22.15: Du mußt wissen. - 22.25: Nachr. - Wetter, Sport. - Ansigl: Schallplatten. - 22.50: Odtett in F-Dur, op. 166, von F. Schubert. 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.
- Stuttgart: Mittwoch, 16. Mai
- 5.35: Bauernfunk, Wetter. - 5.45: Choral, Zeit Wetter. - 5.50: Gymnastik. - 6.15: Frankfurt: Zeit, Meldungen. - 6.25: Frankfurt: Gymnastik. - 6.50: Wetter. - 6.55: Frankfurt: Frühkonzert auf Schallplatten. - 8.10: Gymnastik. - 8.30: Frankfurt: Wallerstand, Wetter. - 8.35: Funthülle. - 9.45: München: Schulfunk: Die Donau. - 10.40: Dr. Annemarie Ganhart: Die Mutter im neuen deutschen Frauenroman. - 11.10: Lieber von Schubert. - 11.25: Fremderwerbungsprogramm. - 11.55: Wetter.
  - 12.00: Frankfurt: Musik der SA-Standarte Frankfurt. Lt.: Oettermittmeister a. D. von der Donnmühle. - 13.00: Frankfurt: Zeit, Nachr. Saarbiden. - 13.10: Nachr. - Wetter. - 13.20: Frankfurt: Aus Jugendberken deutscher Klassiker (Schallplatten). - 13.50: Frankfurt: Zeit, Nachr. - 14.00: Frankfurt: Was war die Welt ohne Liebe und Wein? (Schallplatten). 14.30: Schule und Schulfunk: Dreieckspräb. - 15.30: Kleine Klavierstücke von Debussy.
  - 16.00: Hamburg: Das Funfhorcherorchester. Lt.: Generalmusikdir. Eibenschütz. - 17.00: An den Mai. Lieder und Duette von Heinrich Rückos. - 18.00: Hitler-Jugendfunk: Das Gefpenk auf dem Dach. Heiteres Hörspiel. - 18.25: Junge Dichtung: Rudolf Pitt. - 18.35: Dr. Kihling: Der juristische Ratgeber: Der verlängerte Pfändungsschub.
  - 18.50: Hellernd Duell. Spaziergang mit dem Mikrophon durch die württembergischen Bäder. - 19.45: Zeit, Wetter, Bauernfunk. 20.00: Frankfurt: Nachrichten. - 20.10: Frankfurt: Unsere Saar. Den Weg fer zur Beständigung. - 20.30: Berlin: Lang in Berlin. - 21.30: Frankfurt: Aus Franz von Sappes Werken. 22.00: Frankfurt: Zeit, Nachr. - 22.15: Du mußt wissen. - 22.25: Nachr. - Wetter, Sport. - 22.40: Dr. Behrendt: Schiller. - Wagner. - 23.00: Frankfurt: Nachtmusik. Funfhorcher. Lt.: Dr. Werten. - 24.00: Nachtmusik.



Linbne Muskator-Ouhal!
Tijdn auf mir bitten dab gytin

Muskator
Erstlingsmehl u. Kikenkornerfutter

Samtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei:
Max Falk, Ettlingen,
Schöllbronnerstraße Telefon 126

Aus amtli. Bekanntmachungen entnommen.
Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts
Karl Friedrich Boffert in Auerbach, A. Ettlingen, wurde
heute vormittag 10 Uhr das Entschuldungsverfahren eröff-
net. Zur Entschuldungsstelle wird die Bad. Landwirtschafts-
bank (Bauernbank) eGmbH. in Karlsruhe ernannt. Die
Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis läng-
stens 1. Juni 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle
anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuld-
urkunden und sonstigen Beweise vorzulegen.
Ettlingen, den 30. April 1934.

Zwangs-Versteigerung.
II BZ. 28/31.
Im Zwangswege versteigert das Notariat am Freitag,
den 1. Juni 1934, vormittags 9 Uhr, im Rathaus in Wöl-
fersbach die Grundstücke des Josef Dohs, Schuhmacher in
Wölfersbach, auf Gemarkung Wölfersbach.
Die Versteigerungsanordnung wurde am 28. Dez. 1931
im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch
nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in
der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzu-
melden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu
machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei
der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers
und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht
gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem
Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst
tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle
des versteigerten Gegenstandes.
Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann
jedermann einsehen.
Ettlingen, den 30. April 1934.

Gottesdienst-Ordnung.
Katholischer Gottesdienst
(6. Sonntag nach Ostern.)
Herz-Jesu-Kirche.

Samstag:
nachmittags von 3-7 Uhr und abends 7,30 Uhr Beicht-
gelegenheit;
Sonntag:
6,00 Uhr: hl. Messe
7,00 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Män-
ner und Jungmänner
8,30 Uhr: Amt mit Predigt
10,30 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt
11,30 Uhr: Christenlehre für die Junglinge
2,00 Uhr: Herz-Jesu-Anacht mit Segen
7,30 Uhr: Feiert. Mariandacht mit Segen und 2. Mat-
predigt.
Dienstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst
Freitag: 7 Uhr: Schülergottesdienst
An Wochentagen sind in der Herz-Jesu-Kirche hl. Messen
jeweils um 6 und 7 Uhr.

St. Martin'skirche.
Samstag nachm. von 3-7 Uhr: Beichtgelegenheit.
Sonntag 9 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.
An Wochentagen ist jeweils um 6,45 Uhr eine hl. Messe.
NB. 1. Während der Woche ist jeden Abend um 8 Uhr
Mariandacht; an Sonntagen um 7,30 Uhr.
2. Am Donnerstag abend von 8-9 Uhr hl. Stunde im
Geiste der Eühne.

Mehverkündigungen
Montag: 6 Uhr hl. Messe für Julius Preißig und Eltern;
7 Uhr Seelenamt für Schülerin Gertrud Weber; 6,45
Uhr 1. Leichenopfer für Simon Hammer.
Dienstag: 6 Uhr hl. Messe für Erich Keller; 6,45 Uhr 1.
Leichenopfer für Franziska Weishaar.
Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe für Gustav und Anna Hofstet-
ter; 7 Uhr 1. Leichenopfer für Schülerin Gertrud We-
ber; 6,45 Uhr 1. Leichenopfer für Thomas Schwab.
Donnerstag: 6 Uhr hl. Messe für Gustav Becker und Kin-
der Albert und Paula; 6,45 Uhr 2. Leichenopfer für S.
Hammer; 9 Uhr Trauung und Hochzeitsmesse.
Freitag: 6 Uhr hl. Messe für Johann und Walburga Korn;
6,45 Uhr 2. Leichenopfer für Franziska Weishaar.
Samstag: 6 Uhr hl. Messe für Agathe und Anna Find-
ling, Eltern und Schwiegereltern; 6,45 Uhr 2. Leichen-
opfer für Thomas Schwab; 9,30 Uhr Trauung und Hoch-
zeitsamt.
An Wochentagen ist jeden Morgen um 6 und 7 Uhr eine
hl. Messe in der Herz-Jesu-Kirche, um 6,45 Uhr in der
St. Martin'skirche, auch wenn die Messe nicht besonders ver-
kündet wird.

Evangelischer Gottesdienk.
Sonntag, Erandi (Mittertag).
9,30 Uhr: Hauptgottesdienst, Text: Epr. 23, Vers 25
10,45 Uhr: Kindergottesdienst
8,00 Uhr nachmittags: Bibelstunde
8,00 Uhr abends: Jungmännerverein.
Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde (Spinnerci).

Musik-
Berein
Ettlingen

Einige junge Leute, die mu-
sikalisch sind, zur Ausbildung
in d. Harmoniemusik gesucht.
Anmeldungen im Zigarren-
geschäft Dieß, Leopoldstr. 6.

Nicht übersehen!
Sie können ab heute für
Pfingsten frische Spargeln u.
Kopfsalat bestellen.
Je mehr Bestellungen, je
billiger der Preis.

Frank
Wohnung Marktplatz 4

Zu verkaufen
großes Anwesen mit Vorder-
und Hinterhaus, 2 gr. gewölb.
Kellern, Scheune u. Stall für
jedes Gemerbe geeig., Dirsch-
straße 10.

Bornehme
Tätigkeit vom eig. Büro. Ver-
dienstmögl. 400 M. monatl.
u. mehr. Anfr. an Ludwig
Doile, Wolterstraße,
Kr. Osterburg/Altin. Anz. S.

Abonnenten berücksichtigt
unsere Inserenten!

Hühneraugen
besitzt schmerzlos und sicher
Lebewohl
die Pilasterbinde
Filtrirg Heftstoffverband
Pflasterkern
Bleich. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apoth.
und Drogerien. Sicher zu haben:
Badenia - Drogerie, R. Chomnitz,
Marktstr. 8, Drog. Fr. C. Schimpf,
E. Reiss Nachf.

Zuverl. Person
für dortige Bezirks-Büro als
Generalvertreter gesucht. Soher
dauernder Verdienst. Beruf gleich
(hohe Lohn)
Gehring & Co., G. m. b. H.
Unkel/Rhein 93

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts
Edward Dohs und dessen Ehefrau, Barbara geb. Brehm in
Speßart wurde heute 9 Uhr das Entschuldungsverfahren
eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wird die Badische Land-
wirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH., in Karlsruhe, er-
nannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche
bis längstens 5. Juni 1934 dem Gericht oder der Entschul-
dungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befind-
lichen Schuldurkunden und sonstigen Nachweise vorzulegen.
Ettlingen, den 3. Mai 1934.
Amtsgericht.

Danksagung
Für all die Beweise der Teilnahme anlässlich des Hin-
scheidens meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter
Anna Stetter
geb. Buffa
insbesondere für die Kranz- und Blumenspenden sprechen
wir unseren herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Ettlingen, den 12. Mai 1934.

Für den Frachtverkehr

empfehlen:
Frachtbrieft
Eil-Frachtbrieft
Internat. Frachtbrieft
Expreskkarten
Anhänger, neutral, sowie
für Fracht-, Eil- u. Expresgut
Auto-Frachtbrieft
Auto-Ladelisten

Zollinhaltsklärungen
Zoll-Deklarationen
Statistische Scheine
Buch- und Steindruckerei
Barth, Ettlingen
Kronenstr. 26 / Fernruf 78

Zwangsversteigerung

II BZ. 28/33.
Im Zwangswege versteigert das Notariat am Donner-
stag, 7. Juni 1934, nachm. 3 Uhr, im Rathaus in Langen-
steinbach das Grundstück des Gustav Schmidt, Schneide-
meister, und seiner Ehefrau Marie geb. Peier in Langen-
steinbach, Miteigentum je 1/2, auf Gemarkung Langenstein-
bach.
Die Versteigerungsanordnung wurde am 2. März 1933
im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch
nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in
der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzu-
melden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu
machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei
der Erlösverteilung erst nach den übrigen Rechten berück-
sichtigt.
Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das
Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstellen las-
sen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an
die Stelle des versteigerten Gegenstandes.
Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann
jedermann einsehen.
Grundstücksbeschreibung:
Grundbuch Langensteinbach, Band 3, Heft 28:
Lsgl.-Nr. 386: Hausgarten 3,19 ar, Hofreite 4,95 ar, zusam-
men 8,14 ar im Ortsetter.
Auf der Hofreite steht ein einstöckiges Wohnhaus mit
Holzbalken Keller und Anstiegtod.
Gehäkt zu
Ettlingen, den 3. Mai 1934.
Badisches Notariat II Ettlingen als Vollstreckungsgericht.

Wölfersbach.
Die Gemeinde hat eine sehr geräumige Bauhütte zu ver-
kaufen. Dieselbe steht in wunderbarer Lage im Monksal-
al und kann daher sehr gut als Wochenend benutzt werden.
Näheres durch das Bürgermeisteramt.
Wölfersbach, den 7. Mai 1934.
Das Bürgermeisteramt.

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung
des Bau- und Spar-Vereins e. G. m. b. H., in Ettlingen zum 31. Dezember 1933

Table with 4 columns: Bilanz - Aktiva, Bilanz - Passiva, Gewinn- und Verlustrechnung Aufwendungen, Gewinn- und Verlustrechnung Erträge. Rows include items like Anlagevermögen, Umlaufvermögen, Geschäftsguthaben, Refervefonds, Verbindlichkeiten, Gewinn, and various expenses like Abschreibungen, Gehälter, etc.

Mitgliederbewegung im Jahre 1933:
Die Guthaben sämtlicher Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um 79,84 R.M. vermehrt. Der Gesamt-
betrag der Gattkummen beläuft sich auf 68.600 R.M., also 2.200 R.M. weniger als am Ende des Vorjahres. Die rück-
ständigen fälligen Mindestzahlungen auf die Geschäftsanteile betragen am Schluß des Geschäftsjahres 3505,- R.M.
Ettlingen, den 1. März 1934.

Der Vorstand:
Leibold, Riefer, Klumpp.



# Zum Wochenende diese günstigen Angebote

<b>Herrn-Sporthemden</b> mit festem Kragen 3.95 3.25 2.75 2.25 <b>1.95</b>	<b>Herrn-Halbschuhe</b> Boxcalf, schwarz und braun 8.50 7.50 <b>6.90</b>
<b>Herrn-Polojacken</b> weiß u. farbig 1.90 1.30 <b>1.-</b>	<b>Herrn- und Burschen-Sportstiefel</b> Rindleder, schwarz, Gr. 40-45 Gr. 36-39 <b>7.50</b>
<b>Herrn-Polohemden</b> weiß u. farbig 2.20 1.95 <b>1.80</b>	<b>Damen-Sporthalbschuhe</b> schwarz u. braun Boxcalf 7.25 6.90 <b>6.50</b>
<b>Herrn-Pullover</b> o. Arm 2.35 2.10 1.75 1.35 <b>1.-</b>	<b>Knaben- u. Mädchen-Sporthalbschuhe</b> braun Boxcalf m. Preßfalte Gr. 31-35 Gr. 27-30 <b>5.25</b>
<b>H-Knickerbockhosen</b> 7.50 5.50 4.50 3.95 <b>2.50</b>	<b>Knaben- und Mädchen-Sandalen</b> braun Rindleder 31-35 27-30 23-26 <b>2.65 2.45 2.15</b>
<b>Herrn-Sportstrümpfe</b> 2.15 1.65 1.35 -88 <b>-50</b>	<b>Knapp-Sandalen</b> mit Creppsohlen 36-42 31-35 <b>2.95 2.50</b>
<b>Herrn-Kletterwesten</b> braun u. schwarz 9.70 <b>8.50</b>	<b>Opanken</b> verschiedene Ausführungen 5.25 4.75 4.50 <b>3.95</b>
<b>Herrn-Wanderhosen</b> braun, schwarz und grau 5.90 5.20 <b>4.55</b>	<b>Tennisschuhe</b> 2.25 <b>1.55</b>
<b>Herrn-Sportgürtel</b> Leder und Gummi, geflochten 1.80 1.50 1.25 -95 -80 -60 -45 <b>-35</b>	<b>Hängematten</b> in Bindfaden f. Kinder 1.35 <b>1.-</b>
<b>Herrn-Tirolerjoppen</b> blau 4.50 <b>3.85</b>	<b>Für Erwachsene</b> 4.50 3.25 2.95 <b>1.95</b>
<b>Herrn-Sportmützen</b> 1.95 1.80 1.60 1.35 <b>1.-</b>	<b>Liegestühle</b> in Bezug mit Armlehne 5.10 4.65 <b>3.90</b>
<b>Sporthüte</b> 3.85 3.65 2.85 <b>1.95</b>	<b>Liegestühle</b> mit Arm und Beinstütze 7.65 6.75 <b>5.85</b>
<b>Knaben-Wanderhosen</b> Velvoton imit. 4.20 3.85 2.10 1.80 1.55 <b>1.35</b>	<b>Rucksäcke</b> mit Lederriemen und Klappe 3.50 2.75 1.95 1.35 <b>1.-</b>
<b>K-Wanderhemden</b> grün u. braun 2.10 1.95 <b>1.85</b>	<b>Brothbeutel</b> 1.75 1.25 -95 -75 <b>-60</b>
<b>Knaben-Schillerhemden</b> fbg. Zefir 1.75 1.40 <b>1.-</b>	<b>Sonnenbrillen</b> 1.- -75 -35
<b>Tirolerhosenträger</b> 1.- -85 -75 -65 -50 <b>-40</b>	<b>Feldflaschen</b> mit Filzbezug $\frac{3}{4}$ Ltr. <b>1.95</b>
<b>Damen-Waschkleider</b> Dirndl etc., letzte Neuheiten 6.30 4.50 3.75 2.95 <b>1.95</b>	<b>Feldflaschen</b> mit braunem oder grauem Bezug $\frac{3}{4}$ Ltr. <b>2.35</b>
<b>Damen-Blusen</b> $\frac{1}{4}$ Arm 2.85 2.25 1.95 <b>1.25</b>	<b>Isolierflaschen</b> 1 Ltr. $\frac{3}{4}$ Ltr. $\frac{1}{2}$ Ltr. <b>1.50 1.35 -65</b>
<b>Damen-Sportröcke</b> grau, beige 6.80 5.50 <b>3.75</b>	<b>Schraubdosen</b> m. Glaseinsatz -75 -60 -50 <b>-40</b>
<b>Damen-Pullover</b> letzte Neuheit 4.50 3.30 2.50 1.35 <b>1.-</b>	<b>Trinkbecher</b> zum Klappen -30 -25 <b>-20</b>
<b>Damen-Söckchen</b> weiß u. farbig 78 68 65 45 35 <b>30</b>	<b>Touristenbecher</b> oval $\frac{1}{4}$ Ltr. <b>3.50 2.95 1.95</b>
<b>Kinder-Söckchen</b> weiß u. farbig 45 38 35 28 <b>25</b>	<b>Tennisringe</b> 1.- -65 <b>-50</b>
<b>Kinder-Kniestrümpfe</b> , m. Gummi 85 70 60 45 <b>38</b>	<b>Wasserbälle</b> 1.- -95 -75 -50 <b>-25</b>
<b>Kinder-Polojacken</b> $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Arm 1.35 85 <b>80</b>	<b>Fußbälle</b> <b>1.50</b>
<b>Kinder-Pullover</b> ohne Arm 1.95 1.65 1.50 <b>1.20</b>	<b>Gummitiere</b> zum Aufblasen -95 -50 <b>-25</b>
<b>Damen- u. Kinder-Kletterwesten</b> Velvoton braun und blau 11.90 9.75 8.- 7.50 <b>6.-</b>	<b>Schwammbeutel</b> -55 -45 -35 <b>-25</b>
<b>Berchtesgadener Jäckchen</b> für Damen und Kinder 6.35 4.90 <b>3.95</b>	<b>Bootskissen</b> 1.-
<b>Damen- und Mädchen-Mützen</b> , große Auswahl 1.75 1.45 1.25 -95 -75 <b>-50</b>	<b>Badeschuhe</b> 36-41 23-25 21-23 <b>-60 -55 -50</b>
<b>Knaben-Schillerhemden</b> uni und gestreift 2.70 2.40 2.10 1.65 1.50 <b>1.20</b>	
<b>Bademäntel</b> 16.50 14.50 9.30 7.50 5.70 <b>5.-</b>	
<b>Badanzüge</b> reine Wolle 5.90 5.50 3.95 3.35 <b>3.15</b>	
<b>Badhosen</b> reine Wolle 1.95 1.80 1.65 <b>1.50</b>	
<b>Badhosen</b> Baumwolle -65 -58 -45	
<b>Badegürtel</b> -25 -20 -15 <b>-10</b>	
<b>Badertücher</b> 1.50 1.35 1.25 -95 <b>-75</b>	
<b>Badematten</b> 1.50 1.25 <b>1.25</b>	
<b>Schwimmringe</b> 1.50 1.25	
<b>Luftkissen</b> 1.50 1.25	

## Kaufhaus Schneider Ettlingen

### ... und Pfingsten im neuen Schuh von Götz

**Weiß-Leinwand-Schuh** m. Krepptsohlen 27-30 **1.60** 22-26 **1.25**

**Leinwand-Damenspannen** auch zum Binden **3.60 2.95**

**Bindfadenfarb. Dam.-Spang** mit Ledersohlen - Neuheit **4.50**

**Opanken**, d. beliebte Somm.-Schuh, viele Farben... ab **3.95**

**Riemen-Sandalen** in allen Größen vorrätig

**Herrn-Sport-Halbschuhe** schw. Sportleder **7.50 6.75**

**Herrn-Halbschuhe** 7.90 **5.90** schw., braun u. Lack **6.90**

**Lack-Herrn-Halbschuhe** mit Mattleder **10.25 9.50 8.25**

**Schuh- u. Sporthaus Götz - Ettlingen**  
Marktstrasse  
Sonntag geöffnet

**Gustav Schmid**  
Malermaler  
Nachfolger **Wilh. Schmid Ettlingen**, Rheinstraße 62  
bringt sich der Einwohnerschaft von Ettlingen und Umgebung in empfehlende Erinnerung zur Ausführung sämtlicher  
**Mal- und Tapezierarbeiten** in erstklass. meisterhafter Ausführung bei billigster Berechnung

**Große Gelegenheit! Schlafzimmer**  
wenig gebraucht, mit neuen Matten und Matratzen für nur **RM. 280,-**  
Das Zimmer besteht aus:  
1 Garderobe, 2 Stühle, m. Spinnspiegel  
1 Nachtschrank, 2 Bettstellen  
2 neue Patentstühle  
2 Paar neue Stoffmatratzen  
2 Stühle, 1 Sandtuchhalter

**Hess, Karlsruhe**  
Friedrichsplatz 7, Nähe Sammlstraße

**Darlehen**  
vergißt Saka-Kreditkasse unter Reichsaufsicht. Vertreter Karlsruhe, Karlstraße 6, 1 Treppe



## Gute Figur

durch einen guten **Büstenhalter, Hüfthalter od. Corsetlett**

**Corsetlett** Dreil mit Seitenschluß und Rücken schnürung 4.80 4.35 **2.85**

**Hüfthalter** Damast oder Drell, Seitenschluß 3.15 2.65 2.- 1.75 1.55 1.10 **-85**

**Hüfthalter** Seitenschluß mit Rückenschürung 4.65 3.95 3.20 2.65 2.10 **1.70**

**Strumpfgürtelhalter** Dam. oder Drell mit 4 Halter 1.20 1.- -75 -65 -50 **-45**

**Büstenhalter** Stoff Vorder- od. m. Rückensch. 1.25 1.10 -85 -68 **-60**

**Büstenhalter** Trikot Vorder- od. Rückensch. -90 -75 **-55**

**Büstenhalter** Trik. Rückensch. 1.60 1.15 1.- -80 **-60**

**Büstenhalter** Charmeuse elegante Ausführg., gute Paßform 1.75 1.55 1.25 -85 **-75**

**Kaufhaus Schneider, Ettlingen**

STATT KARTEN

**FRITZ WEHRES**  
**ELSA WEHRES**  
GEB. KRATZ  
VERMAHLTE

ETTLINGEN, DEN 12. MAI 1934

**Photo • Franz Becker**  
Modernst eingerichtetes Atelier für Photographien jeder Art.  
Spezialgeschäft in Photo-Apparaten, Photo-Artikeln, Photo-Arbeiten.  
Ettlingen, Stadtbahnhof, Telefon 276  
Aufnahmen bei jeder Witterung unabhängig vom Tageslicht.

**Achtung!**  
**Theater-Varieté-Schau Apollo** Direktion E. Mende  
gibt in Ettlingen am Schlossplatz seine **Eröffnungsvorstellung** heute Samstag abend 8 15 Uhr  
**Sonntag 2 Vorstellungen** nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **E. Mende**.

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen.  
**Zwangs-Versteigerung.**  
Im Zwangswege versteigert das Notariat am Mittwoch, den 4. Juli 1934, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus in Malsch (Amt Ettlingen) das Grundstück des Fischhändlers **Wilhelm Schindler** in Neuburgweiler a. Rh. auf Gemarkung Neuburgweiler a. Rh.  
Die Versteigerungsanordnung wurde am 5. Sept. 1933 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerpruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einwählen einstellen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes.  
Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.  
**Grundstücksbeschreibung:**  
Grundbuch Neuburgweiler, Band 8, Heft 4:  
Vgl.-Nr. 19 b; 15,49 ar Hofreite und Hausgarten.  
Auf der Hofreite stehen: Haus Nr. 86:  
a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Eisenbalkenteller und Kniestock;  
b) eine einstöckige Scheuer mit Stall;  
c) ein einstöckiger Wagenhof mit Kniestock;  
d) ein einstöckiger Schweinestall.  
Schätzung: 10 000 R.M.  
Ettlingen, den 3. Mai 1934.  
Badisches Notariat I Ettlingen als Vollstreckungsgericht.

**Wenn Blumen sprechen könnten**  
würden sie sagen „Gebt uns Mairol!“ Denn Nährsalz **Mairol** erzeugt gesundes u. kräftiges Wachstum. Alle 8 Tage etwas **Mairol im Gießwasser**  
bringt alle Topf- u. Gartengewächse zur schönsten Entfaltung. **Mairol** empfehlen als den besten Pflanzendünger:  
Badenia-Drog. R. Chemnitz, Markt-Drog. R. Ruf, Drog. Fr. Schimpf, Gärtnerei R. Buschmann. Dose 50 Pfg.

**Union-Lichtspiele**  
Ab heute bis einschließlich Mittwoch, den 16. Mai, Bochentags 8.45 Uhr - Sonntags 4.30, 6.30, 8.45 Uhr  
**„Die weiße Majestäd“**  
Gustav Diehl - Hertha Thiele  
Ein Hochgebirgsdrama aus der Schweizer Alpenwelt. Heimat, Ehre und Liebe erkämpft sich ein Ausgetriebener. Berge in Eis und Schnee, Gletscher, Eisstürme wechseln mit landschaftlichen Schönheiten.  
Gutes Beiprogramm. **Lunowochenschau.**

**MUSIKVEREIN ETTLINGEN**  
**Der Musikverein Ettlingen e. V.**  
veranstaltet am Sonntag, den 10. Juni d. J., einen  
**Ausflug**  
mit Postauto nach Kloster Maulbronn, Weilbronn über Bretten, Bruchsal zurück. In Weilbronn, Maulbronn und Weilertreu längerer Aufenthalt. Fahrpreis 3,80 R.M.  
Anmeldung bei Kassier Frisch, Friedrichstraße 10, bis spätestens 1. Juni erforderlich.  
Der Vereinsführer.

**Haus- und Grundbesitzer-Verein (e. V.) Ettlingen**  
Zu der am Samstag, den 12. Mai, abends 8.30 Uhr, im oberen Saale des Gasthauses zur „Sonne“ stattfindenden  
**Generalversammlung**  
laden wir hierdurch unsere Mitglieder ein.  
**Tagesordnung:**  
1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht  
2. Steuerergünstigung für Inhaberschafts- und Ergänzungsarbeiten,  
3. Verschiedenes.  
Wir erwarten von unseren Mitgliedern in Stadt und Land vollzähliges und pünktliches Erscheinen.  
Der Vereinsführer.

**Familien-Drucksachen** werden schnellstens angefertigt in der Buch- u. Steindruckerei **R. Barth, Ettlingen.**

**Preiswerte Kinder-Schuhe**

<b>Schnür-Halbschuhe</b> schwarz, Lack, mit Preßfalten Größe 23/26	<b>3.25</b>
<b>Spangenschuhe</b> weiß Chevr., mit Verzierung Größe 23/26	<b>3.50</b>
<b>Spangenschuhe</b> braun, Boxcalf, m. weiß. Aufl. Gr. 31/35 6.- 27/30	<b>5.25</b>
<b>2 Oesen Lack-Bindeschuhe</b> mit weißer Verzierung Gr. 31/35 6.25 27/30	<b>5.50</b>
<b>Schnür-Halbschuhe</b> schw., Mastbox mit Preßfalten Gr. 31/35 5.- 27/30 4.25 23/26	<b>2.95</b>
<b>Schnür-Halbschuhe</b> braun, Mastbox, mit Doppellohle Größe 31/35 6.- 27/30	<b>5.25</b>
<b>Stiefel</b> braun Mastbox Größe 23/26	<b>3.75</b>

*So schön - tiefste kein nicht noch. Einmal vom Preis bis zum Fuß!*

**Kaufhaus Schneider Ettlingen**